

**Geschäftsbericht 2007**

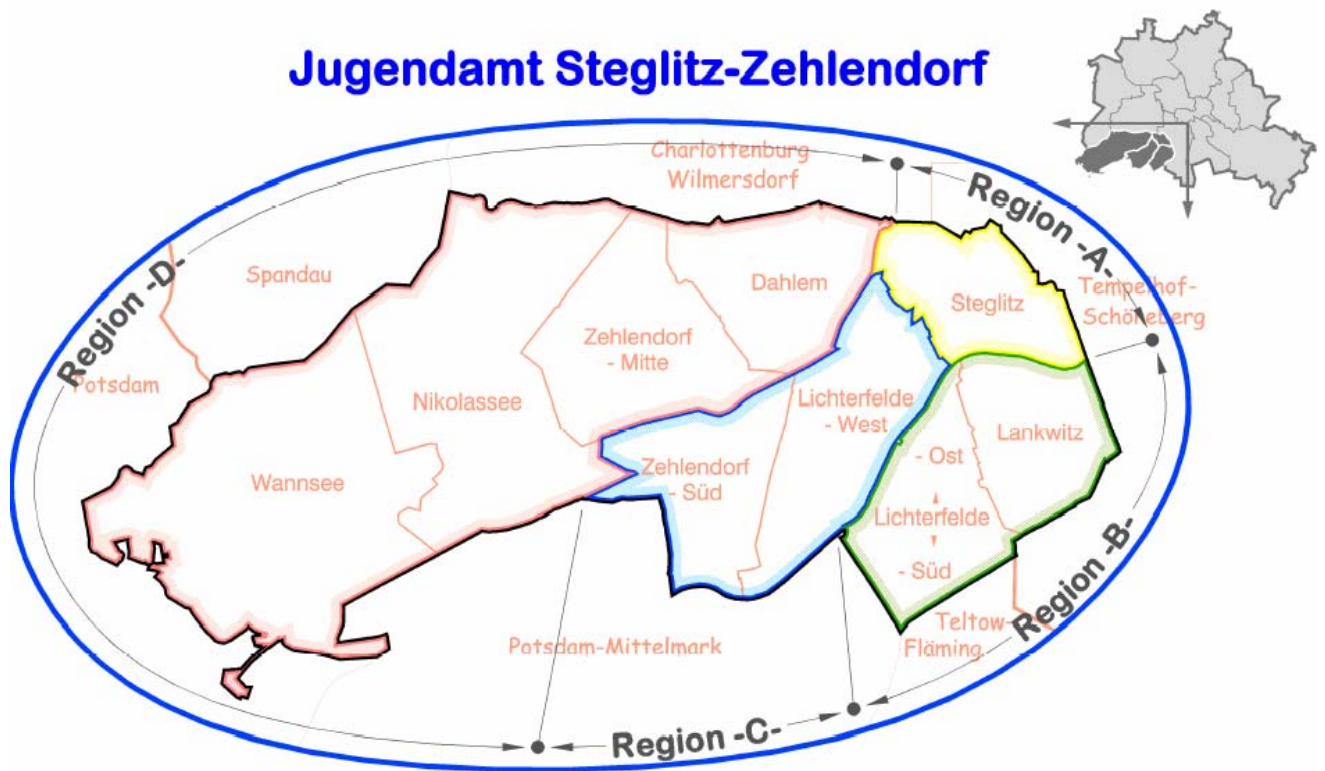
# Qualitätssteigerung durch Vernetzung

Jugendamt Steglitz-Zehlendorf





## Jugendamt Steglitz-Zehlendorf



## Inhaltsverzeichnis

Stadträtin Anke Otto .....	3
Ilka Biermann: Auf gutem Weg ....	4
1. Qualitätsentwicklung, Effekte und Verbesserung der regionalen Arbeit durch die Kiezteams und der Regionalen AG § 78 SGB VIII.....	6
1.1 Die Arbeit im Kiezteam ....	7
... im Regionalen Dienst A.....	8
... im Regionalen Dienst B.....	10
... im Regionalen Dienst C.....	12
... im Regionalen Dienst D.....	14
1.2 Die Arbeit in den Fachreferaten.....	16
... im Fachreferat 1 - Jugendförderung.....	17
... im Fachreferat 2 -Tagesbetreuung von Kindern .....	19
... im Fachreferat 3 - Psychosoziale Dienste .....	20
... im Fachreferat 4 - Familienunterstützende Hilfen.....	22
1.3 Die Arbeit Jugendausbildungszentrum.....	24
1.4 Die Arbeit in den Koordinationsstellen .....	25
... Qualitätsmanagement im Jugendamt.....	26
... Personal- und Finanzcontrolling im Jugendamt.....	28
... Jugendhilfeplanung .....	29
<b>2. STATISTISCHE DATEN .....</b>	<b>31</b>
... aus dem Fachreferat 1.....	32
... aus dem Fachreferat 2.....	35
... aus dem Fachreferat 3.....	39
... aus dem Fachreferat 4.....	40
... aus dem Jugendausbildungszentrum .....	47
... aus dem Personal- und Finanzcontrolling .....	49
... aus der Jugendhilfeplanung .....	51
3. Adressen.....	56

Organigramm des Jugendamtes  
Impressum

## Das einzig Beständige ist der Wandel

Die Projektphase der „Einführung der Sozialraumorientierung“ haben wir unter großem Einsatz der Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter des Jugendamtes erfolgreich bewältigt. In der aktuellen Konsolidierungsphase gilt es, das Gelernte umzusetzen, mit den neuen Strukturen zu arbeiten und die Praxis effektiv weiterzuentwickeln. Wir haben in diesem Geschäftsbericht den Fokus auf die qualitativen Veränderungen der Jugendhilfe im Bezirk durch die intensive Vernetzung der Arbeit mit den freien Trägern gelegt. Dies kann zum Wohl der Kinder, Jugendlichen und Familien im Bezirk nur auf der Basis von klaren Leistungsvereinbarungen und gemeinsamen Zielorientierungen erfolgen. Uns ist bewusst, dass wir noch am Beginn einer systematischen Qualitätsentwicklung stehen. Die Abstimmungsebenen einer öffentlichen Verwaltung sind weitaus umfangreicher und komplexer als die der privaten Wirtschaft. Für den Erfolg ist es zudem unabdingbar, dass die Träger ihr Wissen und ihre Kenntnis der sozialen Entwicklung offensiv in den Diskussionsprozess einbringen. Wir haben dafür eine Reihe von Arbeitsforen im Bezirk, die eine gute Vernetzung der unterschiedlichen Akteure ermöglichen. Wir müssen dennoch weiter die Transparenz unseres Angebotes erhöhen, die Angebote dem Bedarf entsprechend weiterentwickeln, die fachliche Qualität garantieren und Bürger- und Bürgerinnenorientierung stärken.

Gemäß dem Leitbild der Berliner Jugendhilfe konzentriert sich das Jugendamt auf die Aufgaben der Steuerung, während die freien Träger die operative Umsetzung besorgen. Auch hier konnten wir bemerkenswerte Ergebnisse erzielen. Durch eine gezielte Steuerung und systematische Angebotskoppelung gelang es uns in den letzten Jahren in Zusammenarbeit mit den freien Trägern, den Anstieg der Kosten bei den Hilfen zur Erziehung moderat zu begrenzen.

Mit der Einrichtung des Netzwerkes Kinderschutz sind allerdings die Hilfezahlen wieder deutlich gestiegen. Dies liegt einerseits an der höheren Sensibilität der Öffentlichkeit und andererseits an einem erkennbar höheren Unterstützungsbedarf der Familien. Angebote im Bereich der Familienbildung und der Kindertagesstätten müssen verstärkt werden, weil wir immer häufiger schon im Vorschulbereich tätig werden müssen.

Wir haben uns neben Mitte und Treptow-Köpenick als Modellbezirk beim Projekt „Gesamtbudget Jugendhilfe“ beworben. Zurzeit werden die Rahmenbedingungen ausgehandelt. Ziel ist es, dass wir über einen Zeitraum von voraussichtlich 4 Jahren im Jugendamt über ein festes Budget verfügen können. Damit bestünde ein ausreichender Spielraum, um die Angebote und Leistungen im Sinne der Sozialraumorientierung gezielt und bedarfsgerecht zu steuern. Der lange Zeitraum ist meines Erachtens auch notwendig, um wirkliche qualitative Veränderungen zu bewirken. Das ist sicher eine große Herausforderung, aber die hier dokumentierten Berichte stimmen sehr mich optimistisch, dass wir dafür gut gerüstet sind.

**Anke Otto**  
**Stadträtin für Jugend, Schule und Umwelt**

## Auf gutem Weg ....

Die Sozialraumorientierung schreitet weiter fort. Die Kiezteams wurden nach in Kraft treten der internen Verfahrensweisung etabliert. Eine neue Arbeitsform hat Einzug gehalten in unser Jugendamt. Die Sozialarbeiter und Sozialarbeiterinnen in den Regionalteams treffen sich wöchentlich für 3,5 Stunden, um gemeinsam mit Kolleginnen und Kollegen der freien Träger, anderer Dienste innerhalb (z.B. Erziehungs- und Familienzentrum, Beratungs- und Leistungszentrum für behinderte Kinder und Jugendliche, Kinder- und Jugendfreizeiteinrichtungen) und außerhalb des Jugendamtes (z.B. Kinder- und Jugendpsychiatrischer Dienst, Schulpsychologischer Dienst, Schulen) die Unterstützungskonzepte für Familien zu beraten. Erreicht werden soll dadurch die Entwicklung passgenauer Hilfen, das Auffinden bzw. die Entwicklung übergreifender Hilfebedarfe (z.B. Elternbildungsprogramme, Lückekinderprojekte) und sonstige Ressourcen (Spielgruppen in bei Kirchengemeinden u.ä., Selbsthilfegruppen, Elterninitiativen) in sozialen Räumen, die dazu beitragen können, Kinder, Jugendliche und Eltern in geeigneter Weise bei der Bewältigung ihres Alltags zu unterstützen und zu fördern.

Aber auch Lerneffekte der Profis sollen sich zeigen, weil eingebrachte Wissensanteile des/der Einzelnen das Ganze steigern. Alle lernen von allen. Das Wissen vermehrt sich. Für die Verbreitung von Wissen sorgen auch die regionalen Arbeitsgemeinschaften (§ 78 SGB VIII), die ihre Arbeit über ihre Sprecher/innen dem Jugendhilfeausschuss präsentieren und diesem viele Anregungen zukommen lassen. Ein bedeutsamer Fortschritt ist durch die Konstituierung des S-Z<sup>2</sup> (= Strategisches Zentrum Steglitz-Zehlendorf) erreicht. In dieser Arbeitsgemeinschaft treffen sich gewählte Repräsentanten aus den regionalen Arbeitsgemeinschaften mit Mitarbeiter und Mitarbeiterinnen der Bezirksverwaltung, um regionalübergreifende Strategien für die Zukunft der Kinder und Jugendlichen zu entwickeln, die ebenfalls in den Jugendhilfeausschuss eingespeist werden. Erste Treffen haben gezeigt, dass diese Arbeitsgruppe Innovationen aufzugreifen und weiterzuentwickeln vermag.

Ein weiterer Fortschritt ist dem Netzwerk Kinderschutz auf bezirklicher Ebene gelungen: Eine Arbeitsgruppe aus Mitarbeitern und Mitarbeitern freier und des öffentlichen Trägers, die AG IEF („insoweit erfahrenen Fachkräfte“), tauschen regelmäßig ihr Wissen zur Verbesserung von Schutzmechanismen für Kinder und Jugendliche aus und entwickeln entsprechende Hilfekonzepte.

Auch die überregionale AG Jugendhilfe und Polizei zeigt Auswirkungen. In den meisten Regionen haben sich UAG gebildet, die den Handlungsbedarf „vor Ort“ schneller realisieren können. Begonnen hat auch die Entwicklung von Kooperationen zwischen Schulen, Schulpsychologischem Beratungszentrum, Polizei und den Regionalen Diensten. Auch hat die Vernetzungsarbeit zwischen der Polizei, dem Ordnungsamt und dem Jugendamt zur Verbesserung der Umsetzung des Jugendschutzgesetzes begonnen.

Wo immer noch der Schuh drückt, ist die noch nicht flächendeckende, selbstverständliche Zusammenarbeit mit den Schulen. Durch die Schulbezogene Sozialarbeit und die Schülerclubs besteht immerhin schon mit 16 Schulen eine intensive Zusammenarbeit, die überwiegend an Grundschulen geleistet wird. Die Zusammenarbeit mit den Gymnasien ist – mit Aus

nahme des Droste-Hülshoff-Gymnasium – noch nicht sehr ausgeprägt. An dieser „Baustelle“ wird weiterhin mit unermüdlichem Elan zu arbeiten sein.

Wir haben im letzten Jahr viel erreicht. Trotz massiver Personalprobleme ist es gelungen, die fachliche Vernetzung zu steigern. Obwohl auch in 2007 erneut finanzielle Einschränkungen zu tragen waren, ist es den Mitarbeitern und Mitarbeiterinnen gelungen, die Angebotspalette aufrecht zu erhalten. Dafür sei allen an dieser Stelle herzlich gedankt! Dieser Dank gilt gleichermaßen auch allen Kollegen und Kolleginnen der kooperierenden Dienste und Institutionen sowie explizit den Trägern der freien Jugendhilfe, mit dem Wunsch, dass es mehr und mehr gelingen wird, der Vernetzung Priorität zu verleihen.

**Ilka Biermann**

## **1. Qualitätsentwicklung, Effekte und Verbesserung der regionalen Arbeit durch die Kiezteams und der Regionalen AG § 78 SGB VIII**

Haben wir im Jahre 2006 an der Einführung und Umsetzung der sozialraumorientierten Arbeit durch Schulungen der Mitarbeiter/innen und Einführung der Methodik der Kiezteams gearbeitet, stand im Jahr 2007 die Nutzung, Erprobung und Weiterentwicklung dieser Methodik zur Verbesserung unserer Leistungen und Angebote in der Region im Vordergrund. Einmal wöchentlich werden in 3 1/2 Stunden in jeweils 2 regionalen Kiezteams an dem Willen und den Zielen der Bürgerinnen und Bürger orientiert, kollegial der individuell passende Hilfebedarf ermittelt. Dabei tragen die kooperative Zusammenarbeit und die Kompetenzen der Vertreter/innen der Träger der freien Jugendhilfe, sowie der Mitarbeiter/innen der Jugendfreizeiteinrichtung, Erziehungs- und Familienberatungsstelle und dem Beratungs- und Leistungszentrum für behinderte junge Menschen zur Verbesserung unserer Leistungen bei.

Durch die interdisziplinäre Zusammensetzung der Kiezteams kann eine differenzierte und zeitnahe, an der Lebenswelt der Menschen orientierte Hilfe, erarbeitet werden. Dabei richtet sich der Blick auf die vorhandenen Ressourcen der Menschen, sowie der Ressourcen (Angebote und Infrastruktur) des Sozialraumes. Ehrenamtliches Engagement, Aktivitäten der Selbsthilfe und Nachbarschaftsarbeit bieten eine Vernetzung im sozialen Raum, die für die Kinder, Jugendlichen und deren Familien notwendig ist, um ihre krisenhaften Lebensumstände zu verändern.

In Steglitz-Zehlendorf haben wir den landesweit für diese Teams verwendeten Begriff des Fallteams bewusst durch die Bezeichnung Kiezteam ersetzt, um die Zuständigkeit auch für die fallunspezifische Arbeit zu verdeutlichen. Im Jahr 2007 diente das Kiezteam noch überwiegend der kollegialen Beratung bei der Bearbeitung familiärer Einzelsituationen. Eine Schulung in fallunspezifischer und fallübergreifender Arbeit ist für das Frühjahr 2008 avisiert.



## 1.1. Die Arbeit im Kiezteam ....

 ..... im Regionalen Dienst A

 ..... im Regionalen Dienst B

 ..... im Regionalen Dienst C

 ..... im Regionalen Dienst D

## **... im Regionalen Dienst A Ortsteil Steglitz**

Durch Gespräche mit den Bürger/innen und durch die teilnehmende Beobachtung auch und besonders in den Kiezteams haben wir festgestellt, dass häufig folgende fehlende Ressourcen bzw. Probleme in den Familien einen Hilfebedarf auslösen:

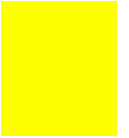
- unzureichende Erziehungskompetenzen und fehlende Erziehungskonzepte
- keine eigenen biographischen Vorbilder
- eigene emotionale Bedürftigkeit der Eltern
- psychische Erkrankungen/ Sucht
- Gewalt, Vernachlässigung und Verwahrlosung von Kindern
- fehlende Schulabschlüsse oder Berufsausbildungen
- Schulden und zu wenig Geld zum Leben
- soziale Isolation

Die Teilnahme der Jugendfreizeiteinrichtungsleitungen am Kiezteam hat bewirkt, dass die kooperierenden Teilnehmer/innen des Kiezteams mehr über die Lebenswelten der Kinder im Sozialraum erfahren. So konnten in den Jugendfreizeiteinrichtungen punktuell Kinder und Jugendliche durch spezifische Angebote, ohne aufwändige Therapie oder kostenintensive Hilfe zur Erziehung, aus ihrer sozialen Isolation wieder in die Gemeinschaft der Gleichaltrige integriert werden.

Die Jugendarbeiter/innen gewannen durch ihre Mitarbeit in den Kiezteams mehr Einblick in die Arbeit und Vorgehensweise der Fallbearbeitungen und der Angebote der ambulanten und stationären Jugendhilfeträger, was zum Abbau von Vorurteilen und zu einem partizipativen Handeln der Fallmanager/innen beitrug.

Die Zusammenarbeit mit den Jugendfreizeiteinrichtungen im Kiezteam haben in der Region Steglitz u. a. dazu geführt, dass für Kinder und Jugendliche ein Mittagstisch und eine Hausaufgabenbetreuung in jeder Jugendfreizeiteinrichtung und in jedem Nachbarschaftszentrum angeboten werden. Durch die Orientierung auf den Sozialraum und den Blick auf die sozialräumlichen Ressourcen wurden im Jahr 2007 z. B. von der Ev. Kirchengemeinde Matthäus aufgrund der Nachfrage von bedürftigen Familien einmal wöchentlich die Berliner Tafel eingerichtet.

Ein weiteres dringendes Thema war die Gewaltprävention und Intervention nach Gewaltvorfällen. Hierbei haben sich die Vernetzung und Kooperation der unterschiedlichen Institutionen wie Jugendhilfe, Schule und Polizei bewährt. So konnten wir den Träger Praxis Langer mit der Durchführung einer Sozialen Gruppe mit Jungen an der Rothenburg GS („Fair Play“) gewinnen, die den Grundschulern soziale Kompetenzen vermittelte und inzwischen eine hohe Akzeptanz erreicht hat und zu einer festen Institution an der Schule geworden ist.



Wir haben weiterhin durch eine Kooperationsvereinbarung mit der Kopernikus-OS eine Plattform für ein friedliches Miteinander und eine professionelle Zusammenarbeit geschaffen. Hierbei knüpfen wir an die Ressourcen des Sozialraumes unter Einbeziehung aller zur Verfügung stehenden Einrichtungen und Institutionen an. Dazu gehören Schule, Schulpsychologie und Präventionsbeauftragter der Polizei, sowie der Regionale Dienst und die Jugendfreizeiteinrichtung Flemmingstraße.

Die Kooperationsvereinbarung ist in Zusammenarbeit mit Schülervvertretungen, Elternvertretungen, Schulleitung, Lehrern, Sozialpädagogen erarbeitet worden. Einmal im Monat findet von den Kooperationspartner/innen eine gemeinsame Sprechstunde für Eltern und Schüler/innen statt. An der Johann-Thienemann-OS wurde im Rahmen des ESF- Programms "Sozialarbeiter an die Hauptschulen" ein Sozialarbeiter des Jugendhilfeträgers Ziesche-GeSAB eingesetzt. Die Arbeit ist so erfolgreich, dass eine Verlängerung des Vertrages ansteht.

Durch die Arbeit in den Kiezteams und der Zusammenarbeit aller Akteure werden die uns bisher zur Verfügung stehenden „Familienunterstützenden Hilfen“ auf ihre Wirksamkeit überprüft. Der Fokus richtet sich nicht mehr auf die „richtige“ Hilfe oder Unterstützung, sondern auf die Notwendigkeit eines hohen Maßes an „flexiblen Hilfen“. Diese ermöglichen nachhaltige Veränderungen in den Familien. Um der neuen Situation gerecht zu werden, erarbeiten wir gemeinsam mit dem Regionalen Dienst B ( Ortsteile Lankwitz, Lichterfelde-Ost und Süd) sowie mit zwei ambulanten und einem stationären Jugendhilfeträger an einem Konzept der „Integrierten Hilfen“.

Die Arbeit in den Kiezteams hat nicht automatisch zu einer Reduzierung der Hilfen zur Erziehung geführt, im Gegenteil. Die interdisziplinäre kollegiale Beratung führt jedoch in vielen Fällen dazu, dass der Bedarf frühzeitiger erkannt und die Bearbeitung effektiv und zeitnah erfolgt. Mit der Einführung eines Kurzclearings können wir auf den Hilfebedarf und die Problemlagen adäquat reagieren und vermeiden in Einzelfällen kostenintensive Hilfe zur Erziehung.

Vernetzungen und Kooperationen im Sozialraum aufzubauen und zu pflegen erfordert Zeit und Personal. Die Regionale Arbeitsgemeinschaft nach § 78 SGB VIII ist dabei, die Ressourcen in der Region zu erschließen und Kontakte aufzubauen. Der nächste Schritt wird die Umsetzung der fallunspezifischen Arbeit (Projekte) aus den Kiezteams sein.

**Dorothea Danner**  
**Stellvertretende Leitung des Regionalen Dienstes der Region A**

## **... im Regionalen Dienst B Ortsteile Lankwitz, Lichterfelde-Ost und -Süd**

Schon ab September 2006 begannen die Mitarbeiter/innen der freien und öffentlichen Jugendhilfe, die in den vorausgegangenen Schulungen erworbenen Kenntnisse zur Umsetzung der Sozialraumorientierung (SRO) mit dem Instrument Kiezteam als weiterem, neuen Schritt zu erproben. Regelmäßig finden seitdem die Kiezteamsitzungen unter Leitung der beiden Regionalteamleiterinnen statt. Im Jahr 2007 hat sich zunehmend eine Qualitätssteigerung in der sozialräumlich orientierten regionalen Arbeit entwickelt. Gerade die Zusammensetzung der Kiezteams aus Fachkräften unterschiedlicher Aufgabengebiete, verschiedener pädagogischer und psychologischer Arbeitsansätze, hat vorrangig an der Qualitätssteigerung beigetragen. Hilfreich waren hier vor allem die regelmäßigen persönlichen Kontakte. Der Austausch und die Erörterung über die Hilfsangebote im ambulanten, teilstationären, stationären, wie auch im Beratungs- und Freizeitbereich konnten so in der Einzelfallberatung gut genutzt werden.

Durch die Arbeit im Kiezteam ist die Vernetzung in der Region verbessert worden, Kontakte untereinander werden eher aufgenommen und regionale Ressourcen zur Erfüllung der Aufgaben schneller erkannt und aufgegriffen. So gibt es in der Region inzwischen 3 Orte (Kinder-, Jugend- und Nachbarschaftszentrum Osdorfer Straße, Kinder-, Jugend- und Familientreff Käseglocke und die evang. Kirchengemeinde Dreifaltigkeit), wo bedürftige Menschen durch das Projekt „Laib und Seele“ regelmäßig versorgt werden können. Dieses Angebot wird viel und gern von den Anwohner/innen genutzt.

Wir stellen eine zunehmende Verarmung in der Region fest. Die Einrichtungen haben mit ihren Angeboten auf diese Entwicklung reagiert. In der Einrichtung Kinder- und Jugendzentrum Dr. Wolf wird regelmäßig ein Mittagessen für die Besucher/innen angeboten, welches wechselnd mit deren Müttern gekocht wird. Dies hat nebenbei zu einer besonderen Kontaktpflege/Vernetzung geführt. Auch in den anderen Freizeiteinrichtungen erhalten die Kinder und Jugendlichen gegen einen geringen Unkostenbeitrag warme Mahlzeiten, bei Bus-Stop, im Gemeindezentrum Celsiusstr., unentgeltlich.

Die im September 2006 geschlossene Kooperationsvereinbarung zwischen dem Regionalen Dienst B, der Schulpsychologie, der Polizei und der Mercator-Grundschule in der „Thermometersiedlung“ hat sich im Jahr 2007 gut bewährt. Die regelmäßig angebotene Sprechstunde in der Schule wird von den Beteiligten, von Eltern, Schülern und Lehrern, gut angenommen. Darüber hinaus sind die Kontakte der Dienste untereinander im Einzelfall „auf dem kurzen Weg“ möglich. Im Gespräch und in der Planung für das kommende Jahr 2008 ist eine weitere Kooperationsvereinbarung mit der Bröndby- Gesamtschule.

Häufige Kinderschutzmeldungen, die erhöhte Zunahme von alleinerziehenden Elternteilen, die mit der Erziehung ihrer Kinder überfordert sind, psychisch auffällige Eltern, erhöhte häusliche Gewalt, Suchtprobleme bei Elternteilen, schuldistanzierte Kinder und Jugendliche und zunehmender Alkoholmissbrauch von Kindern und Jugendlichen machen deutlich, dass vielfältiger Hilfebedarf erforderlich und insbesondere Hilfe zur Erziehung vielfach unerlässlich ist.

Festzustellen ist, dass der Erfolg der Arbeit in der Methode „Kiezteam“ stark in Abhängigkeit zu den personellen Ressourcen zu sehen ist. Die Einschränkungen durch den Ausfall von Mitarbeiter/innen und durch unbesetzte Stellen behinderte die Arbeit der Kiezteams, so dass die erforderliche Quantität nicht immer möglich war. Um die Qualität der Arbeit hinsichtlich des Kinderschutzes und der Jugendfreizeitmaßnahmen nicht zu beeinträchtigen, muss im Bezirksamt dafür Sorge getragen werden, dass die ausgefallenen Personalkapazitäten zeitnah ersetzt werden.

**Waltraud Kurio-Lepek**  
**Leitung des Regionalen Dienstes der Region B**

## **... im Regionalen Dienst C Ortsteile Lichterfelde-West, Zehlendorf-Mitte und -Süd**

Nachdem das Jahr 2006 durch Vorbereitung und Schulung der Kiezteams geprägt war, steht das Jahr 2007 ganz im Zeichen der Erprobung und Festigung dieser neuen Methode und Struktur sozialräumlich orientierter Arbeit. Die Einführung der Kiezteamarbeit bewirkt einen eindeutigen Qualitätssprung für die kollegiale Beratung der Fallarbeit. Allein die Zusammensetzung der Teams aus verschiedenen Arbeitsfeldern erweitert die Bandbreite der Sichtweisen erheblich gegenüber der bisher zumeist üblichen fach- und trägerspezifisch organisierten Struktur. Durch die Mitarbeiter/innen der freien Träger kommt die Sichtweise der Hilfedurchführenden schon frühzeitig hinzu. Die Mitarbeiter/innen der Jugendfreizeiteinrichtungen steuern durch ihre Nähe zu Kindern und Jugendlichen in der praktischen Arbeit einen anderen Blick bei und bieten in Einzelfällen eine benötigte Freizeitaktivität. Kollegen und Kolleginnen der Erziehungs- und Familienberatung tragen bei den immer häufiger auftretenden psychischen Auffälligkeiten von Eltern und jungen Menschen ihr Fachwissen bei.

Für eine Steigerung der Qualität sorgt neben der erweiterten personellen Zusammensetzung vor allem der gut strukturierte Ablauf der Kiezteams und die notwendige intensive Vorbereitung anhand einer vorgegebenen Form. Dies erfordert von den Beteiligten, insbesondere den Fallverantwortlichen, einen erheblich höheren Zeitaufwand, der eine größere Belastung der/des Einzelnen zur Folge hat, da er in der bisherigen Zumessung der Personalausstattung keine Berücksichtigung findet. Ein Zeitgewinn, der sich in Folge einer qualitativen Verbesserung durch die neue Arbeitsform ergibt, kann nicht festgestellt werden. Die Resultate der Arbeit im fallunspezifischen Bereich sind noch sehr beschränkt. Sie sind eher der besseren Vernetzung der in der Region tätigen Professionellen zuzuordnen, als der konkreten Arbeit der Kiezteams.

Die Arbeit der Runden Tische in Zehlendorf-Mitte und Zehlendorf-Süd, die Arbeitsgruppen zwischen Trägern der Jugendarbeit in den Kiezen, die Projektwerkstatt Zehlendorf-Süd, die regionale AG nach §78 SGB VIII und die Konzept-AG der Region C haben vielfältige Anstöße für die konkrete örtliche Arbeit gegeben. Dazu gehören die Planung eines Mehrgenerationenhauses, die Aufnahme von Verhandlungen über eine Kooperationsvereinbarung mit der Paul-Braune-Schule zur Einrichtung einer Schulstation, Kiezbrunch- und andere themenbezogene Veranstaltungen für Anwohner/innen im Kinderbetreuungshaus Ramsteinweg sowie vielfache Bedarfserhebungen und Angebotsabstimmungen zwischen Jugendeinrichtungen öffentlicher und freier Träger. Insbesondere die Planung der Erweiterung der Jugendfreizeiteinrichtung Floyd zu einem Mehrgenerationenhaus ist ein erfolgreiches Ergebnis sozialräumlicher Orientierung und birgt die Aussicht auf die Einrichtung eines Zentrums fallunspezifischer Arbeit.

Steigende Fallzahlen bei den Hilfen zur Erziehung in der Region C machen deutlich, dass die qualitativen Veränderungen bei der Fallberatung, Vernetzung und Kooperation nicht automatisch neue Angebotsformen zur messbaren Vermeidung von Hilfen generieren.

Im Jahr 2007 ist für die Gesamtregion eine Steigerung der Hilfen in Höhe von 12,4% zu vermerken. Hier setzt sich der Trend aus dem Jahr 2006 fort. Nach wie vor weisen die Ortsteile Zehlendorf-Süd, Hindenburgdamm, Botanischer Garten, Berlepschstraße und Zehlendorf-Mitte regional die höchste Fallzahl in Relation zu den dort lebenden jungen Menschen auf. Hier spielt die Beschaffenheit der Wohnsiedlungen eine große Rolle, die durch überwiegend preiswerte, aber kleine und einfach ausgestattete Wohnungen für Familien geprägt sind. Hinzu kommt, dass einzig der örtliche Bereich der Region C einen kontinuierlichen Zuwachs der Bevölkerung, insbesondere der jungen Menschen unter 21 Jahren, aufweist.

In der Fallzahl schlagen sich auch gesamtgesellschaftliche Veränderungen nieder. Immer mehr Eltern – häufig Alleinerziehende – fühlen sich mit der Erziehung ihrer Kinder überlastet. Immer öfter spielen chronisch schwere körperliche und psychische Erkrankungen von Eltern eine Rolle. Mangelnde erzieherische Kompetenz angesichts massiver Verhaltensauffälligkeiten, auch im Sinne von ADS und ADHS, sowie Schulversagen sind häufige Anlässe zur Kontaktaufnahme zum Jugendamt. Zu oft fehlen stabile soziale Kontakte zu Verwandten, Freunden und Nachbarn. Nicht zuletzt bewirken die gesteigerte öffentliche Aufmerksamkeit gegenüber Kindesvernachlässigung, -misshandlung und -missbrauch und die durch bessere Vernetzung mit dem Jugendamt verkürzten Wege von Schule, Kindertagesstätte und Polizei einen Anstieg der Hilfen zur Erziehung.

Grundsätzlich ergibt sich daraus

1. ein Bedarf an flexiblen Hilfen, jenseits der traditionellen „Schubladen“ der Hilfen zur Erziehung, die individuell auf die Familie, ihre Ressourcen und Schwächen zugeschnitten werden können,
2. die gesteigerte Notwendigkeit zur präventiven, fallunspezifischen Unterstützung durch Angebote und Einrichtungen niedrigschwelliger Freizeitgestaltung, durch Förderung von Ehrenamt und Patenschaft, durch schulische und berufliche Förderung sowie Beratung im Sozialraum der Betroffenen.

**Uwe Rosenthal**  
**Leitung des Regionalen Dienstes der Region C**



## **... im Regionalen Dienst D Ortsteile Dahlem, Schlachtensee, Nikolassee, Wannsee**

Die Qualitätssteigerung durch die Einführung der „Kiezteams“ im Rahmen der Einführung der Methodik der Sozialraumorientierung in die Region D ist deutlich zu verzeichnen. Zum einen hat die Erweiterung des Teams zur Vorgangsbesprechung um die Fachkräfte der ambulanten, teilstationären und stationären Träger der Freien Jugendhilfe sowie der Psychologinnen der Erziehungs- und Familienberatungsstelle des Jugendamtes und die Mitarbeiter/innen der Jugendfreizeiteinrichtungen eine qualitativ hochwertige Verbesserung der Diskussionsaspekte herbeigeführt. Zum anderen hat die Methodik der Vorstellung des Prozessverlaufs des Vorgangs – insbesondere die Aktivierung der Aufmerksamkeitsrichtung, d.h., der stärkeren Fokussierung auf eine bestimmte Fragestellung – einen Zugewinn an effektiverer Bearbeitung bewirkt, der letztendlich in erhöhter Effizienz mündet.

Durch die erweiterte Sichtweise sind zum Teil Hilfeformen außerhalb der Hilfen zur Erziehung (HzE) gefunden worden, die u.a. eine Fortführung der Angebotspalette zur Folge hatten und haben. Gemeinsam wurden neue Konzeptideen geboren, verwirklicht und umgesetzt. In der Region D wurde z.B. in einem Modellprojekt überprüft, ob ein Kurzzeitberatungsangebot im Vorfeld von HzE durch einen ambulanten Freien Träger zu einer Kostenminimierung bei gleichzeitiger Bedarfsdeckung führen kann. Nachdem sich dies eindeutig zeigte – ca. 70% der ansonsten eingesetzten HzE-Leistungen konnten dadurch vermieden werden - wurde daraus ein Kurzclearingkonzept entwickelt, das mittlerweile auch in anderen Regionen des Jugendamtes zum Tragen kommt.

Im Rahmen der fallübergreifenden Arbeit konnte z.B. auf einen akuten Bedarf während der Sommerferien 2007 mit einem Streetworker/innenangebot reagiert werden, dass schon nach kurzer Zeit zu einer Anbindung der Gruppe der betroffenen Jugendlichen an eine Jugendfreizeiteinrichtung des Jugendamtes im Sozialraum führte. Das bereits oben beschriebene „Kurzclearing“ führte auch im Bereich der Angebotsstrukturen der Jugendfreizeiteinrichtungen zu einer Veränderung. Erstens konnten mehrere Kinder und Jugendliche aus diesem Angebot heraus an die Einrichtungen vermittelt werden. Zweitens wurde auf die im Umfeld der Jugendfreizeiteinrichtung vorhandenen Bedürfnisse nach bestimmten Angeboten (s.o.) oder Vernetzungen adäquat reagiert.

Des Weiteren wurde ein Konzept mit einem Freien Träger der Jugendhilfe für eine temporäre Lerngruppe auf dem Gelände des „Lindenhofs“ entwickelt, in dem präventiv, d.h. bereits im Grundschulalter, Schulverweigerung vorgebeugt werden soll. Darüber hinaus wurde – anknüpfend an das erfolgreiche Programm der Schulstationen im Bezirk – ein Konzept mit zwei Freien Trägern und drei Schulen in Kooperation entwickelt, das durch ein Verbundangebot die bestehenden effektiven Konzeptionen in innovativer Weise fortschreiben soll.



Die einjährige Datenerfassung in einem Kiezteam der Region D hat deutlich gezeigt, dass es vorwiegend zwei Hauptfelder sind, die zum Einsatz von Hilfen zur Erziehung führen. Zum einen ist es die Zunahme der psychischen Auffälligkeiten und Erkrankungen in den Familien. Zum anderen mangelt es häufig an den erforderlichen Erziehungskompetenzen. Das bedeutet für die betroffenen Kinder und Jugendlichen, dass ihre Eltern entweder nicht auf ihre Bedürfnisse adäquat eingehen können oder sie ihnen nicht bewusst, weil nicht einsichtig und/oder nicht nachvollziehbar sind. In beiden Bereichen konnte das Kiezteam auf Grund der unterschiedlichen Professionen der Beteiligten dennoch den Ressourcenfokus vergrößern.

Zusätzlich werden neue Angebotsstrukturen entwickelt, um die Bedarfslage besser decken zu können. Elternbildungsprogramme – auch als Angebote in den Jugendfreizeiteinrichtungen - und kurzfristige Hilfsnetzwerke im direkten Umfeld von Familien sind in Planung. Die Hilfen zur Erziehung müssen allerdings generell weiter entwickelt werden. Das ausgewertete Zahlenmaterial zeigt, dass ein stärkeres ineinander Fließen von unterschiedlichen Hilfeformen dringend notwendig ist. So muss insbesondere die immer noch bestehende „Versäulung“ der Hilfen in stationär, teilstationär und ambulant aufgehoben werden. Hilfen für die beschriebenen Familiensituationen müssen flexibler auf die individuellen Bedürfnisse und Anforderungen zugeschnitten werden können. Die Mischung der Kiezteamteilnehmer/innen aus unterschiedlichen Bereichen und Trägern sowie Multiprofessionen bringt hierfür noch keine ausreichende Lösung.


Die im Kiezteam entwickelten Ideen können bisher nicht immer hinreichend schnell und effizient umgesetzt werden. Der Ansatz der „fallunspezifischen Arbeit“ ist ein erster Lichtstreif am Horizont, kann aber dem Bedarf an Flexibilisierung nicht gerecht werden. Für die Region D ist klar, dass das Kiezteam eine Menge an positiver Entwicklung bewirkt hat. Die Methode der Sozialraumorientierung wird effektiv eingesetzt. Die Qualität kann allerdings noch verbessert werden. Dazu ist es erforderlich, die Qualitätsstandards zu präzisieren und neue Kriterien zu bestimmen.

**Doris Lehmann**  
**Leitung des Regionalen Dienstes der Region D**



## 1.2. Die Arbeit in den Fachreferaten...

 .....im Fachreferat 1 - Jugendförderung

 ..... im Fachreferat 2 -Tagesbetreuung von Kindern

 ..... im Fachreferat 3 - Psychosoziale Dienste

 ..... im Fachreferat 4 - Familienunterstützende Hilfen



## ... im Fachreferat 1 - Jugendförderung


Die Kinder- und Jugendfreizeiteinrichtungen (JFE) in den einzelnen Sozialräumen sind mit ihren Angeboten für Kinder- und Jugendliche, zunehmend auch Familien, traditionell bekannte und gut eingeführte Institutionen. Sie sind örtlich fest verankert und die Mitarbeiter und Mitarbeiterinnen stehen über einen längeren Zeitraum in einem relativ engen Kontakt zu ihrem Umfeld. Demzufolge verfügen sie über gute Kenntnisse der sozialen Strukturen und der Situation junger Menschen und von Bürgern und Bürgerinnen. Durch die Teilnahme der Einrichtungsleitungen werden diese Kenntnisse und die bestehenden Angebote der jeweiligen JFE in die Kiezteams eingespeist und tragen zu einer bedarfsgerechten Gestaltung von Hilfen im fachlichen Dialog bei. Durch die interdisziplinäre Zusammensetzung der beteiligten Kolleginnen und Kollegen in den Kiezteams wird der Bedarf zur Vermeidung von Hilfen und/ oder anstelle von Hilfen in der Kinder- und Jugendarbeit deutlich in den Einrichtungen für Das erfordert zielgerichtete pädagogische Interventionen in Form von Angeboten.

Dies führt je nach Lage zu einer Veränderung der Angebotsstrukturen in den JFE. Dabei hat sich gezeigt, dass sowohl einzelne junge Menschen als auch spezifische Problemgruppen gezielt in die Arbeit der JFE eingebunden werden konnten. Die planerische Gestaltung der pädagogischen Interventionen gestaltet sich nach fachlicher Notwendigkeit und orientiert sich an den Grundsätzen der präventiven Jugendhilfe nach § 11 Abs. 1 SGB VIII.

Darüber hinaus wird durch die Kiezteam- Teilnahme der Einrichtungsleitungen eine detaillierte Übersicht bestehender Vernetzungen im Rahmen der Kinder- und Jugendarbeit mit den gegebenen Ressourcen verdeutlicht. Diese können bedarfsgerecht weiter entwickelt werden. Die Einbindung der Leitungen der JFE in die Kiezteams bedeutet allerdings auch eine zusätzliche Verknappung der zeitlichen Ressource für die Arbeit in den Einrichtungen. Aufgrund der bisherigen Erfahrungen zeichnet sich ab, dass die kontinuierliche Teilnahme der Leitungen der Jugendfreizeiteinrichtungen an den Kiezteams einerseits den fachlichen Dialog und die kollegiale Beratung bereichert hat und andererseits daraus erfolgreich Handlungsziele für die pädagogische Arbeit in den JFE abgeleitet und umgesetzt werden konnten.

Für die zukünftige konzeptionelle Planung einer gezielten Angebotsstruktur in den JFE im Sozialraum und in den Regionen ist es von Bedeutung, dass die vorhandenen Ressourcen und Netzwerke besser erkundet und genutzt werden. Fachliche Notwendigkeiten, die durch die interdisziplinäre Zusammenarbeit im Kiezteam sichtbar werden, müssen gezielter eingearbeitet werden. Ein stetiger Abgleich von Angebot und Nachfrage entsprechend den Bedarfslagen ist unabdingbar.

Dies hat zur Konsequenz, dass der Stellenwert der präventiven Kinder- und Jugendarbeit als ein fester, notwendiger und nicht reduzierbarer Bestandteil der Jugendhilfe erachtet und gestärkt wird und für die Entwicklung der Kinder und Jugendlichen erhalten bleibt.



Ein Bestandteil des Modellprojekts Qualitätsentwicklung der Berliner Jugendarbeit ist der Qualitätsdialog als einrichtungsbezogener Wirksamkeitsdialog. Er trägt nachhaltig dazu bei, die Qualität der pädagogischen Arbeit in Form einer vorstrukturierten Selbstevaluation auszuwerten. Die berücksichtigten Themenfelder sind die Bereiche Arbeitsorganisation, fachliche Weiterentwicklung, offener Bereich in den Kinder- und Jugendfreizeitstätten, Partizipation, Angebote der Medienbildung, Sportorientierte Jugendarbeit, Kulturelle Kinder- und Jugendarbeit, Geschlechtsbewusste Mädchen- und Jungenarbeit. Mit Hilfe des Handbuchs Qualitätsmanagement der Berliner Jugendfreizeitstätten und den darin formulierten entwickelten Kernaktivitäten werden die Mitarbeiter und Mitarbeiterinnen in den JFE nachweislich in die Lage versetzt, ihr fachliches Handeln zu überprüfen.

Aus den Ergebnissen lassen sich klare und notwendige Handlungsschritte ableiten. Im Rahmen des Wirksamkeitsdialogs hat sich z.B. gezeigt, dass der Abgleich von persönlicher und allgemeiner Wahrnehmung und Bewertung durch das methodische Vorgehen erleichtert wird. Verbesserungswürdige Arbeitsbereiche lassen sich eher erkennen und die Außendarstellung der präventiven Jugendarbeit, auch im Sinne der Eigenwerbung, ist sichtbarer und professioneller geworden. Weitere ergänzende Perspektiven ergeben sich durch den Austausch und die Kooperation mit anderen Akteuren im Sozialraum, z.B. Schulen, freien Trägern der Jugendhilfe, Sportvereinen und Anwohner/innen. Auch dies trägt zu einer bedarfsgerechten Weiterentwicklung der Angebote der JFE bei.

**Thomas Werner**  
**Leitung des Fachreferates Jugendförderung**



## ... im Fachreferat 2 -Tagesbetreuung von Kindern

In den letzten Jahren gab es in der Kindertagesbetreuung im Land Berlin umfangreiche strukturelle, rechtliche und fachliche Veränderungen und Weiterentwicklungen. Ein Schwerpunkt war die Anpassung der Verfahrensweise für die Tagesbetreuung von Kindern mit erhöhtem Förderbedarf (nach SGB XII, SGB VIII, KitaFöG). Es wurde deshalb eine bezirkliche Arbeitsgruppe mit dem Ziel eingesetzt, eine gemeinsame Grundlage zu entwickeln. An der Arbeitsgruppe beteiligt waren sowohl Vertreter/innen des Jugendamtes, als auch des Gesundheitsamtes und verschiedener freier Träger.

Als Arbeitsgrundlage diente eine Handreichung der Senatsverwaltung für Bildung Wissenschaft und Forschung. Bislang war allein die ärztliche Stellungnahme für die Bereitstellung von zusätzlichem Personal zur Förderung des Kindes ausreichend. Nun entscheidet der für die Familie zuständige Regionale Dienst des Jugendamtes unter Einbeziehung einer fachlichen Stellungnahme der Kindertagesstätte, welche sozialpädagogische Hilfe für das Kind erforderlich ist.

Ein weiterer Schwerpunkt in 2007 war es, die Einbindung der Kindertagesstätten in die Sozialräume zu unterstützen. Seither sind die Einrichtungen regelmäßig in den regionalen AG nach § 78 SGB VIII vertreten und gestalten außerdem als „Repräsentant/innen“ der Regionen im neu eingerichteten Strategischen Zentrum Steglitz-Zehlendorf (S-Z<sup>2</sup>) die Arbeit der bezirklichen Jugendhilfe mit.

Der fachliche Austausch zwischen dem Fachreferat Tagesbetreuung von Kindern und den Kindertagesstätten wird im Rahmen eines regelmäßig stattfindenden Fachforums gewährleistet, das aktuelle Themen speziell zum Gutscheilverfahren oder sonstige fachspezifische Themenbereiche behandelt.

Die Identifikation der Einrichtungen mit ihrem Sozialraum wird sich langfristig positiv auf eine bedarfsgerechte Angebotsplanung auswirken und wird deshalb von uns unterstützt.

**Maria Feldkamp**

**Komm. Leitung des Fachreferates Tagesbetreuung von Kindern**

## ... im Fachreferat 3 - Psychosoziale Dienste

Schon vor Einführung der Kiezteams arbeiteten die Kollegen und Kolleginnen des Erziehungs- und Familienberatungszentrums (EFBZ) im ehemaligem Fallmanagementteam mit den Kollegen und Kolleginnen der Regionalen Dienste (RD) fachlich eng zusammen. Im Rahmen der Einführung der Methodik der Sozialraumorientierung sind die Mitarbeiter/innen des EFBZ gemeinsam mit den Kollegen/innen der jeweiligen Region geschult worden.

In diesem Zusammenhang stellte sich zunächst für die Arbeit im EFBZ immer wieder die Frage, wie trotz intensiver Zusammenarbeit mit den anderen Diensten im Kiezteam das Gebot der Schweigepflicht für die Mitarbeiter/innen des EFBZ gewahrt werden kann. Jetzt, nach nunmehr einem Jahr Erfahrung der Mitarbeit im Kiezteam, lässt sich sagen, dass die Schweigepflicht nicht hinderlich für die Zusammenarbeit war, da in der Mehrzahl entsprechender Fälle von den Bürger/innen eine Entbindung von der Schweigepflicht gegeben wurde.

Die positive Qualitätsentwicklung im Erziehungs- und Familienberatungszentrum durch die Arbeit in den Kiezteams wird von allen teilnehmenden Kollegen/innen ausdrücklich betont. An erster Stelle steht der Kenntniserwerb über die Arbeit im RSD und der damit verbundenen Verbesserung des Verständnisses für Entscheidungen der Mitarbeiter/innen im RSD (Beispiel: Hilfeplanung). Des Weiteren wird ein Wissenszuwachs über rechtliche Grundlagen angeführt, die nicht alltäglich die Arbeit im EFBZ berühren, aber häufig Thema in der Kooperation mit anderen Diensten sind.

Durch die regelmäßige Zusammenarbeit haben sich die unmittelbaren Überweisungen der Familien durch die Regionalen Dienste an das EFBZ gehäuft. Dies hat zum einen den positiven Effekt, dass Eltern sehr zeitnah und ohne große Umwege für ihre Fragen und Probleme eine professionelle psychologische Beratung erhalten. Zum anderen bekommen Familien in besonders schwierigen Situationen, z. B. in Trennungssituationen, eine gut aufeinander abgestimmte, arbeitsteilige Hilfe durch Mitarbeiter/innen des RD *und* des EFBZ. Für die Mitarbeiter/innen des EFBZ bedeutet dies oft eine unmittelbare Rückmeldung über die Wirksamkeit der Beratung. Damit verbunden ist eine Rückkoppelung in die Kiezteams über die Effekte der gemeinsamen Arbeit.

Durch die Erkenntnisse in der gemeinsamen Arbeit im Kiezteam, entwickelten die Mitarbeiter/innen Angebote sowohl für die Eltern als auch für die Mitarbeiter/innen des Jugendamtes und der Freien Träger der Jugendhilfe. Für die Eltern der Kindergartenkinder gab es eine Elternsprechstunde in einigen Kindertagesstätten. Dieses Angebot wird demnächst modifiziert zu thematischen Elternabenden. Seit Herbst 2007 gibt es jeweils an einem Samstag im Monat eine Elternrunde für Alleinerziehende mit Kinderbetreuung, zum Austausch der besonderen Elternsituation.

Für die Mitarbeiter/innen des Jugendamtes und der Freien Träger der Jugendhilfe wurde ein Fachtag zum Thema: „Psychisch kranker Eltern“, organisiert, da sich hierzu die fachlichen Fragen häuften.



Im Kiezteam haben die Mitarbeiter/innen auch zum ersten Mal die Möglichkeit, eng mit den Kollegen/innen der Jugendfreizeiteinrichtungen zusammen zu arbeiten und auch über die Aufgaben der Jugendförderung einen vertieften Einblick zu erhalten. Aus dieser Zusammenarbeit könnten sich demnächst weitere Projekte entwickeln, orientiert an jeweils aktuellen Themen, wie zum Beispiel: Jugend und Alkoholkonsum. Alles in allem bekamen die Kollegen/innen des EFBZ einen großen Einblick über Angebote in den Regionen, was oft in Beratungen mit Eltern als Empfehlung weitergegeben wurde.

### **Schlussfolgerung**

Auf die Effekte und Erkenntnisse ist schon weiter oben eingegangen worden, so dass abschließend die Schlussfolgerungen und Ziele für die weitere Arbeit im EFBZ gezogen werden sollen:

- Durchführung einer wissenschaftlichen Evaluation der gemeinsamen Arbeit im Kiezteam, um die Effektivität weiter zu steigern.
- Eine Befragung der Ratsuchenden, über das Erleben der Zusammenarbeit der verschiedenen Dienste soll Aufschluss für Verbesserungen geben.
- Durch die Kiezteams wird die Planung bedarfsgerechter Projekte gefördert. Daraus ergeben sich für die Bürger/innen:
  - Verringerung des Reibungsverlustes bei den Hilfen.
  - Aktivierung der Mitwirkung bei den Hilfen.<sup>1</sup>
  - Mehr Transparenz bzgl. der Palette von Hilfen (Beratung und Maßnahmen).

**Hannelore Grauel-von Strünck**

**Leitung des Fachreferates Psychosoziale Dienste**

## ... im Fachreferat 4 - Familienunterstützende Hilfen

Im Jahr 2007 lag der Schwerpunkt des Referates - neben anderen wichtigen Aufgaben - im Aufbau des bezirklichen Netzwerkes Kinderschutz und seine Auswirkungen auf die Arbeit der Kiezteams. Das Netzwerk Kinderschutz wurde unter Beteiligung der Bezirke auf Landesebene entwickelt. Die Ergebnisse werden in den Berliner Jugendämtern umgesetzt; ein Bezug der Landesebene zur sozialräumlichen Arbeit existiert daher nur indirekt.

Jeder Kinderschutzfall wird nach den mit Einführung der Sozialraumorientierung geschulten Methoden in den Kiezteams besprochen und durch die Regionalen Dienste einer Einzelfalllösung zugeführt. Im Augenblick gelingt es, den sich ergebenden Hilfebedarf mit den vorhandenen Angeboten zu decken. Diese Entwicklung ist im Augenblick noch zu jung, um aus den zur Zeit in den Kiezteams behandelten Themen auf Strategie- und Angebotsveränderungen zu schließen. Davon unabhängig, führt das Fachreferat auf Bezirksebene Gespräche mit Trägern aus den Kiezteams, um Ideen zur Weiterentwicklung der vorhandenen Angebote zu diskutieren. Die Ergebnisse werden mit den Regionalen Diensten reflektiert und abgestimmt. Am 01.02.2007 wurde im Fachreferat Familienunterstützende Hilfen des Jugendamtes die Koordinierungsstelle Kinderschutz installiert und eine Fachkraft mit dieser Aufgabe betraut. Eine zweite dafür vorgesehene Kraft konnte bisher noch nicht eingesetzt werden.

Auf der strategischen Ebene sind im Laufe des Jahres folgende Vernetzungen geschaffen worden:

Die im Land Berlin erlassene Ausführungsvorschrift Kinderschutz ist jugendamtsintern in einer Verfahrensanweisung umgesetzt worden. Sie ist gleichzeitig eine Beschreibung des Arbeitsprozesses und insofern verbindlich für alle Fachkräfte des Jugendamtes. Dieses Ergebnis wurde mit den freien Trägern kommuniziert. Der berlineinheitliche Kinderschutzbogen wird als methodisches und diagnostisches Instrument von den Fachkräften der öffentlichen und freien Träger genutzt. Auf Bezirksebene wurde im Oktober 2007 die AG der „Insoweit erfahrenen Fachkräfte“ gegründet. Dadurch ist gewährleistet, dass in den Einrichtungen und Diensten der freien Jugendhilfe die gleichen fachlichen Standards für den Kinderschutz zur Anwendung kommen, wie im Jugendamt.

Ein Fachtag für Sozialarbeiter/innen der Regionalen Sozialen Dienste des Jugendamtes im Oktober 2007 behandelte auch die Schnittstellen für die Vernetzung und zeigte Notwendigkeiten und Ansätze für die Entwicklung der Abläufe im akuten Fall auf.

Im November 2007 entstand aus der Fortbildungsreihe: „Ressourcenmobilisierung im Kontext von Kinderschutz“, an der Sozialarbeiter/innen der Abteilungen Jugend und Gesundheit sowie Fachkräfte der Freien Träger teilnahmen, die „AG Kooperation Regionaler Sozialer Dienst (JA) und Sozialpsychiatrischer Dienst (Ges)“. Voraussichtlich Ende 2008 werden die dort erarbeiteten Vereinbarungen vorliegen.





Die Teilnahme der Kinderschutzkoordination in der „AG Jugendhilfe und Polizei“ ist verbindlich vereinbart und hat verschiedene Formen der Zusammenarbeit mit Fachvorträgen, Austausch und Beratungen im Einzelfall befördert. Die Kinderschutzkoordination hat mit einem mediengestützten Referat die Ergebnisse des landesweiten Netzwerks Kinderschutz und die sich daraus für den Bezirk ergebenden Konsequenzen in verschiedene Fachdienste und Institutionen getragen. Bereits bestehende Vernetzungen wurden dadurch ausgebaut. Der Entwurf eines Kooperationsvertrages Gesundheit (KJGD) und Jugend liegt beiden bezirklichen Fachabteilungen vor und befindet sich in der Abstimmung.

Im Land wurde eine Unterarbeitsgemeinschaft der AG Berliner Öffentliche Jugendhilfe „reaktiver Kinderschutz“ (AG 12) gegründet, die zur Weiterentwicklung des „Netzwerks Kinderschutz“ beiträgt. Die Teilnahme der Kinderschutzkoordination gewährleistet die bezirksspezifische Interessenvertretung. In Zusammenarbeit mit der Sozialpädagogischen Fortbildungsstätte Berlin – Brandenburg und den freien Trägern der „Fachrunde gegen sexuellen Missbrauch“ erfolgt derzeit die Entwicklung einheitlicher Verfahrensstandards im Umgang mit sexuellem Missbrauch.

Die Teilnahme an einer Fachexkursion nach Paris, im Rahmen des fachlichen Erfahrungsaustauschs zum europäischen Kinderschutz, eröffnete interessante Vergleiche und Blickwinkel zur Berliner Entwicklung.

### **Die Überlegungen für die Folgejahre sind**

- Entwicklung und Umsetzung der (berlineinheitlichen) Verfahrensanweisung bei sexuellem Missbrauch
- Ausbau des „Netzwerks Kinderschutz“ durch Kooperationsvereinbarungen mit Schule und mit Polizei
- Vorbereitung und Durchführung eines Fachtags zum Kinderschutz für Jugendfreizeiteinrichtungen in freier und öffentlicher Trägerschaft
- Durchführung des Fachtages zur medizinischen Befunderhebung und Interpretation bei Vernachlässigung, Gewalt und Missbrauch, mit der Gerichtsmedizinerin Frau Dr. Navarro im November 2008. Teilnehmer werden Fachkräfte aller beteiligten Institutionen, sowie Vertreter der politisch verantwortlichen Gremien sein
- Fortsetzung des regelmäßigen Austausches mit den Fachkolleg/innen- und Institutionen zur Qualitätssicherung.

### **Juanita Werner**

Koordinationsstelle Kinderschutz  
Fachreferat Familienunterstützende Hilfen

## 1.3. Die Arbeit im Jugendausbildungszentrum



Im Jugendausbildungszentrum (JAZ) werden junge Menschen beiderlei Geschlechts ausgebildet, die aufgrund ihrer sozialen, schulischen und psychischen Defizite Anspruch auf Jugendhilfeleistungen nach § 13,2 SGB VIII haben und wegen ihrer Benachteiligung ohne diese Maßnahme keine oder kaum eine Chance hätten, eine qualifizierte Berufsausbildung zu erhalten. Die Vermittlung erfolgt über die Jugendämter der Bezirke, da das JAZ Berlin weit belegt wird.

Die Ausbildung führt zum Abschluss Geselle/Gesellin nach dem Berufsbildungsgesetz und wird unter Einhaltung der Rahmenpläne der Innungen der jeweiligen Gewerke, in denen ausgebildet wird, durchgeführt. Sozialpädagogisch ausgerichtete Berufsausbildung beinhaltet, dass die Organisation und der Ablauf der Ausbildung den individuellen Lebenssituationen und Lernvoraussetzungen der betroffenen jungen Menschen unter Einbeziehung spezifischer sozialpädagogischer Handlungsweisen und Hilfen angepasst wird. Ausgebildet wird in allen JAZ Werkstätten in kleinen Gruppen. Die Auszubildenden werden bei der Bewältigung von Alltagsaufgaben durch Sozialpädagogen/innen und zur Aufarbeitung der schulischen Defizite durch Förderunterricht unterstützt.

In Zusammenarbeit mit der Serviceeinrichtung Immobilien unseres Bezirksamtes gelingt es, über Aufträge für die Werkstätten, den Ausbildungsbetrieb sehr praxisnah zu gestalten. Dabei lernen die Auszubildenden nicht nur fachgerecht, sondern auch kundenorientiert zu arbeiten. Die Werkstätten und die JAZ Verwaltung nehmen auch regelmäßig Schulpraktikanten/ Praktikantinnen aus den Oberschulen in Steglitz-Zehlendorf im Rahmen ihrer Berufsorientierung auf.

Zur Vernetzung im Bezirk gehört auch die Beteiligung am Tag der Ausbildung, am Weihnachtsbasar und dem Fest für die Bürger/innen der Regionalen AG 78 in der Region D, das 2007 auf dem JAZ Gelände gefeiert wurde. Die Vernetzung im Bezirk bietet den Auszubildenden im JAZ als überbetriebliche Ausbildungsstätte und Non-Profit-Organisation die zusätzliche Qualität des Lernens wie sie in Wirtschaftsbetrieben Alltag ist.

Die JAZ Leitung nimmt in der Landesarbeitsgemeinschaft Jugendberufshilfe die Vertretung des Bezirks Steglitz-Zehlendorf wahr.

**Werner Schuster-Benthin**  
**Komm. Leitung des Jugendausbildungszentrums**

## 1.4 Die Arbeit in den Koordinationsstellen

 ..... **Qualitätsmanagement**

 ..... **Personal- und Finanzcontrolling**

 ..... **Jugendhilfeplanung**



## ... Qualitätsmanagement im Jugendamt

Die Hinwendung zum Handlungsmodell der SRO zogen auch Änderungen in der Struktur, also der Aufbauorganisation des Jugendamtes und deren Abläufe (ihrer Arbeitsprozesse) nach sich. In der Beschäftigung mit Prozessen wurden ihre Standards erarbeitet, definiert, festgelegt und in Verfahrensanweisungen für die praktische Arbeit dargelegt. Die daraus resultierende Klarheit hinsichtlich der Zuständigkeiten und Entscheidungen erleichtern den Mitarbeitenden die Orientierung in bezug auf die Organisation und die Aufgabenstellung und ermöglicht auch eine transparente Darstellung unserer Arbeit nach außen.

Qualität bedeutet für uns die Erfüllung der Bedürfnisse von Bürgerinnen und Bürgern und ergibt sich aus der erzielten Übereinstimmung zwischen einer vereinbarten und einer tatsächlich erbrachten Leistung. Unser Qualitätsmanagement ist nach der ISO 9000 ausgerichtet, das bedeutet: Management des Jugendamtes mit System.

Die Zielsetzung dabei ist es, Transparenz und Effizienz des gesamten Prozessnetzwerkes unserer Organisation zu steigern und durch eine geeignete Systematik kontinuierlich zu optimieren. Für unser Jugendamt war daher eine individuell geeignete Systematik zu entwickeln, die auch auf die spezifischen Besonderheiten und Umstrukturierungen der letzten Jahre Bezug nimmt. Dies wurde bei der Entscheidung, ein umfassendes Qualitätsmanagement-System im Jugendamt einzuführen, berücksichtigt.

Die Fortführung der Implementierung unseres Qualitätsmanagementsystems stand 2007 im Fokus und erfolgte nach einem Projektplan, der 11 verschiedene Teilprojekte enthält, die jeweils den erforderlichen Bausteinen eines Qualitätsmanagementsystems entsprechen. Einige dieser Bausteine sind inzwischen entwickelt, veröffentlicht und die Ergebnisse bilden die Grundlage für unsere weitere Arbeit und deren Zielsetzungen, an anderen Bausteinen wird noch gearbeitet. Die Überprüfung des Projektplans impliziert eine regelmäßige Kontrolle des Projektverlaufs. Das Projekt ist bis Dezember 2008 angelegt.

Ein Schwerpunkt der Tätigkeiten im Projekt lag in der Weiterentwicklung unseres Leitbildes und unseres Prozessmanagements. Beide Anteile bilden eigene Projektbausteine. Der Weiterentwicklung unseres Leitbildes galt besondere Bedeutung. Mit hoher Beteiligung der Beschäftigten des Jugendamtes wurden Leitsätze zur Bürgerinnen- und Bürgerorientierung erarbeitet und zu den bestehenden Leitsätzen zur Zusammenarbeit und Führung ergänzt. Die Ergebnisse finden sich im November 2007 veröffentlichten Leitbild des Jugendamtes wieder.

Im Rahmen des Prozessmanagements wurde weiter kontinuierlich an den Prozessen gearbeitet, die eine hohe Relevanz für alle Organisationseinheiten innerhalb des Jugendamtes haben. Mit der Einführung interner Audits haben wir die Arbeit an einem weiteren Projektbaustein begonnen. In zwei Regionalen Diensten wurden Systemaudits durchgeführt und erste Erfahrungen mit diesem Element des Qualitätsmanagementsystems gemacht. Als wichtiges Instrument zur Erkennung von Schwachstellen und dem Aufspüren, Erkennen und Einleiten von geeigneten Verbesserungsmöglichkeiten dient es uns nun regelmäßig durchgeführt zu Soll-Ist-Vergleichen innerhalb unseres Jugendamtes.



Die Schaffung von Klarheit, die Steigerung von Transparenz und deren Darstellung innerhalb und außerhalb unseres Jugendamtes, beweist unsere Qualitätsfähigkeit gegenüber Bürgerinnen und Bürgern sowie unseren Kooperationspartnern. Die bereits durch den Aufbau unseres Qualitätsmanagementsystems erzielten Ergebnisse bieten den Beteiligten spürbaren Nutzen bei der Umsetzung der Arbeit bezogen auf die Orientierung und Hilfestellung durch vorhandene Prozessbeschreibungen und ermöglichen, Vereinbarungen für die entscheidenden Prozesse zu finden und zu leben, die die Zusammenarbeit zwischen den Fachkräften erleichtern.

**Ursula Rauschenbach und Heike Rosenfeldt**  
**Qualitätsmanagementteam**

## ... Personal- und Finanzcontrolling im Jugendamt

Das Jahr 2007 war gekennzeichnet durch einen weiteren Stellenabbau und gleichzeitigem Anstieg der Transferausgaben. Der Stellenabbau beruhte auf den Budgetergebnissen des Jahres 2005. Das Ziel der Qualitätssteigerung durch Vernetzung ist nur erreichbar, wenn in den Regionalen Sozialen Diensten genügend qualifiziertes Personal vorhanden ist und auch finanziert werden kann. Wesentliches Ziel des Personal- und Finanzcontrollings war daher die nachhaltige Reduzierung der Amts-/ Referatskosten. Dieses gelang, indem die Personalausgaben für Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter mit Querschnittsaufgaben deutlich reduziert wurden. Nachdem hierzu bereits in 2006 erste Maßnahmen kostenwirksam wurden, ist dieser Weg zum 01.01.2007 konsequent fortgesetzt worden. So wurden die Aufgaben der Zeit- und Mengenerfassung sowie der Datenpflege in IPV in zwei Geschäftsstellen des Jugendamtes konzentriert. Mitarbeiter/innen mit Querschnittsaufgaben wurden damit in leistungsfähigen Einheiten gebündelt, um Kernkompetenzen zu konzentrieren und Reibungsverluste und damit verbundene hohe Amts- und Referatskosten zu vermeiden. Es gelang dabei gleichzeitig, mehr Mitarbeiter/innen zur Erstellung der Elterngeldbescheide und Kita-Gutscheine einzusetzen.

Die für die Bewirtschaftung der Grundstücke und Gebäude des Jugendamtes zuständigen Mitarbeiter/innen wurden zum 01.01.2007 in die neu gegründete Serviceeinheit Immobilien überführt und betreuen seitdem von dort die Immobilien des Jugendamtes.

Nachdem bereits im Geschäftsjahr 2006 die Verluste des Jugendamtes von –3,6 Mio. Euro in 2005 auf –822.000 Euro gesenkt werden konnten, gelang es in 2007 erstmalig, das Geschäftsjahr mit einem Gewinn von 567.000 € abzuschließen.

Eine weitere Aufgabe des Personal- und Finanzcontrollings ist die Steuerung des IT-Einsatzes. Es ist hier zu einem Investitionsstau gekommen. Ein Großteil der vorhandenen PC's erfüllte noch Anfang 2007 nicht die technischen Anforderungen, die von moderner Software an die Hardware gestellt werden. Von den 241 im Jugendamt betriebenen PC's waren 200 Geräte bereits 10 Jahre und länger im Einsatz. Die Bildschirme befanden sich in einem ähnlichen Zustand. Als Standardbetriebssystem wurde weiterhin WindowsNT und als Officesystem MS Office 97 eingesetzt. Es wurde daher mit einem umfassenden IT-Modernisierungsprogramm begonnen, um das Jugendamt auch in dieser Beziehung endlich zukunftsfähig zu machen. Aufgrund der eingeschränkten finanziellen Möglichkeiten und der über Jahre versäumten Modernisierung wird sich das Programm über insgesamt vier Geschäftsjahre erstrecken.

**Matthias Weber**

**Leitung Personal-, Finanzcontrolling und IT-Service**



## ... Jugendhilfeplanung

Im April 2006 wurde mit den Sprecherinnen und Sprechern der regionalen u. fachlichen AG § 78 und der AG Jungen- und Mädchenförderung, den Fachreferats- und Regionalleitungen und dem Qualitätsmanagement des Jugendamtes, KJPD, KJGD, Polizeidirektion 4 und der Außenstelle der Schulverwaltung erstmals eine neue Gremienstruktur der Arbeitsgemeinschaften nach § 78 vorgestellt und diskutiert. Die Einführung der Sozialraumorientierung hatte wesentliche organisatorische Veränderungen im Jugendamt mit sich gebracht. Die Leistungserbringung des Jugendamtes erfolgte nun weitestgehend in den vier regionalen Diensten. Den Fachreferaten wurden übergreifende strategische und koordinierende Aufgaben zugewiesen. Die vorhandene Aufsplitterung der Arbeitsgruppen in regionale, fachliche und themenspezifische Foren entsprach somit nicht mehr den Strukturen des öffentlichen Trägers und dem Prinzip eines lebensweltorientierten Ansatzes. Insbesondere der zielgruppen- und bereichsübergreifende Ansatz der Sozialraumorientierung bildete sich daher im Gefüge der Arbeitsgemeinschaften nicht ausreichend ab.

Daher wurde vorgeschlagen, in der zukünftigen Arbeitsstruktur zwischen öffentlichem Träger und freien Trägern klarer zwischen der operativen örtlichen Ebene („Was braucht die Region?“) und der strategischen Ebene (Ziele und Planungen im Bezirk) zu unterscheiden. Die bisherigen fachlichen Arbeitsgemeinschaften (Kinder und Jugendarbeit, Tagesbetreuung, Beratung und Therapie und Familienunterstützende Hilfen) könnten entfallen und inhaltlich stärker in die regionalen Arbeitsgemeinschaften integriert werden. Mit Blick auf die Abstimmung der Bedarfsfragen für den gesamten Bezirk sollte ein „Strategisches Zentrum in Steglitz-Zehlendorf“ (SZ<sup>2</sup>) neu eingerichtet werden. Darin sind neben den gewählten Repräsentant/innen der vier Regionen, das Jugendamt und die Bereiche Gesundheit und Schule vertreten. Die Regionen übergreifende fachliche Abstimmung, die Schwerpunktsetzung und Koordinierung der Ziele zwischen öffentlichen und freien Trägern ist Aufgabe des neuen Gremiums. Im November 2007 tagte das Gremium erstmalig. Nach 18 Monaten soll die Tragfähigkeit des Konzepts erstmalig überprüft werden.

Der Vorschlag ist ein weiterer Schritt zum Abbau versäulter Arbeitsstrukturen innerhalb der Jugendhilfe. Die regionalen Arbeitsgemeinschaften werden in dieser Struktur deutlicher als fachübergreifende Schnittstelle aller lokalen Aktivitäten gestärkt. Sie können diesen Auftrag zielgruppenbezogen, sozialraumorientiert oder themenbezogen umsetzen. Die Repräsentant/innen sichern den Informationstransfer zwischen den Regionen und tragen zur fachlichen Meinungsbildung im Bezirk bei. Bei der Wahl wird sichergestellt, dass alle jugendhilfespezifischen Fachsegmente in der Region berücksichtigt werden und im Strategischen Zentrum vertreten sind.



Den freien Trägern wird mit dem Strategischen Zentrum eine konzentrierte Plattform gegeben, sich diskursiv an den Planungen und Zielsetzungen des Jugendamtes zu beteiligen. Die an sich schon hohe Transparenz des Handelns des Jugendamtes, die sich unter anderem auf der Internetseite der Arbeitsgemeinschaften nach § 78 SGB VIII ([www.ag.78.de](http://www.ag.78.de)) verfolgen lässt, kann dadurch zum gegenseitigen Nutzen verbessert werden. Das Gremium versteht sich als Ergänzung zur fachpolitischen Diskussion im Jugendhilfeausschuss. Formal hat es keinerlei Entscheidungsbefugnisse, aber es kann fachliche Empfehlungen für den Jugendhilfeausschuss erarbeiten oder im Nachgang, dessen Entscheidungen weiter verfolgen. Die Konzentration der Aufgaben des Jugendamtes auf die Planung, Gewährleistung und Steuerung der Jugendhilfe und die Notwendigkeit des Ausbaus der Kooperation mit den freien Trägern kann auf diesem Wege weiter vorangebracht werden.

**Reinhard Hoffmann**  
**Jugendhilfeplanung**



## 2. Statistische Daten

■ ..... **Fachreferat 1 - Jugendförderung**

■ ..... **Fachreferat 2 -Tagesbetreuung von Kindern**

■ ..... **Fachreferat 3 - Psychosoziale Dienste**

■ ..... **Fachreferat 4 - Familienunterstützende Hilfen**

■ ..... **Jugendausbildungszentrum**

■ ..... **Personal- und Finanzcontrolling**

■ ..... **Jugendhilfeplanung**

## Statistische Daten:

### ... aus dem Fachreferat 1

#### Angebotsstunden in den Kinder- und Jugendfreizeiteinrichtungen

Daten: Fachstatistik, Stand 31.12.2007

Region / Team	Träger	Name der Einrichtung / des Angebots	Angebotsstunden
A 1	Ö	JFE Haus der Jugend Albert Schweitzer	700
A 2	Ö	JFE Flemmingstraße	439
A 2	Ö / F	Jugend- und Familienzentrum JeverNeun	313
A 1	F	Kinder- und Jugendhaus Immenweg	200
A 1	F	Abenteurerspielplatz (ASP) am Insulaner	130
B 2	Ö	JFE Wichura Club	350
B 2	Ö	JFE Dr. Wolf	464
B 1	Ö	Jugendwerkstatt Ostpreußendamm	560
B 2	F / Ö	Kinder-, Jugend- und Familientreff Käseglocke	721
B 1	F	Kinder- und Jugendtreff Busstop	
B 2	F	Kinder-, Jugend- und Nachbarschaftszentrum Osdorfer Straße	540
B 2	F	Bunker Jugendtreff	185
C 1	Ö	JFE Dürer	160
C 1	Ö	JFE Schottenburg	131
C 2	Ö	JFE Floyd <sup>*1)</sup>	164
C 2	F / Ö	Jugendcafé Imitsch	146
C 2	F / Ö	Kinderbetreuungshaus Ramsteinweg	135
C 2	F	Zephirs Sport Attack	158
C 2	F	Zephirs Streetlife	135
C 2	F	Sonnenhaus	72
D 1	Ö	JFE G. Marshall	480
D 1	Ö	JFE Haus der Jugend Zehlendorf	650
D 2	Ö	JFE Wannsee	572
D 2	Ö	Jugendwerkstatt „Alte Feuerwache“ Wannsee (an die JFE Wannsee angegliedert)	246
D 2	Ö	Kinderanrecht auf Zukunft (KaZ) im Zentrum am Kleeblatt (ZaK)	200

\*1)

Die JFE Floyd wurde zum 01.01.2008 auf Basis des Programms des Bundesministeriums für Familie, Senioren Frauen und Jugend konzeptionell zu einem Mehrgenerationenhaus umgestaltet. Es wird in Kooperation mit einem freien Träger der Jugendhilfe betrieben.

**Bezirklich regelfinanzierte Schulstationen in Steglitz-Zehlendorf**

Daten: Fachstatistik, Stand 31.12.2007

<b>Re- gion</b>	<b>Name der Schulstationen</b>	<b>Schulen</b>	<b>Adresse der Schulstationen</b>	<b>Träger der Schulstationen</b>
<b>A</b>	Ausblick	Dunant Grundschule	Gritzner Str. 19/21 12163 Berlin	Tandem BQG
<b>A</b>	Schuloase	Freiherr-von- Hühnefeld-GS	Lauenburgerstr. 114 12169 Berlin	Tandem BQG
<b>B</b>	Schuloase	Ludwig Bechstein Grundschule "Schuloase"	Halbauerweg 25 12249 Berlin	Stadtteilzentrum Steglitz e.V.
<b>B</b>	Der Rote Faden	Mercator Grundschule	Mercatorweg 8-10 12207 Berlin	Tandem BQG
<b>C</b>	Bäckerei	Grundschule an der Bäke	Haydnstr. 15 12203 Berlin	Tandem BQG
<b>C</b>	Regenbogen	Buschgraben Grundschule	Ludwigsfelder Str. 43-47 14165 Berlin	Casablanca e.V.
<b>C</b>	Paul Braune	Paul Braune Schule	Drakestr. 80 12205 Berlin	Contact "die Praxis im Kiez"
<b>C</b>	Cafè Imitsch Insight	Droste-Hülshoff- Gymnasium	Machnower Str. 4 14165 Berlin	Contact "die Praxis im Kiez"
<b>C</b>	PlusPunkt  Café	Beucke Realschule	Beuckestr. 25 14163 Berlin Martin-Buber-Str.1 14163 Berlin	Evangelischer Jugendhilfe- verein in Steglitz e.V.
<b>D</b>	Oase	Dreilinden Grundschule	Dreilindenstr. 65 14109 Berlin	Tandem BQG JA Stegl-Zehl
<b>D</b>	Lichthof	Mühlenau Grundschule	Molsheimer Str. 7 14195 Berlin	NBH Wannseebahn e.V.
<b>D</b>	Dschungel	Conrad Grundschule	Charlottenstr. 10 14109 Berlin	Alep e.V.
<b>D</b>	Mondruhe	Biesalski Schule	Hüttenweg 40 14169 Berlin	Tandem BQG
<b>D</b>	School In	Sonderpädagog. Förderzentrum Pestalozzi-Schule	Hartmannsweiler Weg 47 14163 Berlin	Tandem BQG

## Steglitz-Zehlendorf im Vergleich Berliner (Ausstattungs-) Standards

Im Jahre 2002 beauftragte die Arbeitsgemeinschaft Berliner Öffentliche Jugendhilfe (AG BÖJ) eine Arbeitsgruppe, personelle Ausstattungsstandards für Jugendfreizeitstätten zu erarbeiten. Die Ergebnisse der Arbeitsgruppe wurden im Frühjahr 2005 zustimmend zur Kenntnis genommen. Die in diesem Zusammenhang erfolgte die Definition von 3 Einrichtungstypen diente der grundsätzlichen Sicherung von Standards für die Arbeit der Einrichtungen und für die fachliche Planung. Sie ist idealtypisch, da sie nicht jeden denkbaren Einrichtungstyp abbildet.

Daten: Fachstatistik, Stand 31.12.2007

Plätze	Angebotsstunden	hauptamtl. pädagog. Fachkräfte	Honorarmittel in €	Sachmittel in €	Finanzierungsbedarf mind. in €
<b>Kleine Einrichtung</b>					
20 - 69 (45 Mittelwert)	2.724	2	7.500	5.000	121.000
<b>Mittlere Einrichtung</b>					
70 - 119 (92 Mittelwert)	4.462	3	15.000	10.000	181.000
<b>Große Einrichtung</b>					
120 - 280 (200 Mittelwert)	6.627	4,5	22.500	20.000	269.000

Zusätzlich werden die Betriebskosten dem Finanzierungsbedarf hinzugerechnet.

Im Vergleich der Bemessungsgrößen der Berliner Standards liegen die bezirklichen JFE in Steglitz-Zehlendorf in allen Bezugsgrößen unter den Berliner Standards. Hierbei handelt es sich nicht nur um geringfügige, sondern um gravierende Unterschreitungen der Bezugsgrößen. Im Honorarmittelbereich um bis zu ca. 70% und im Sachmittelbereich um bis zu ca. 60%. Im Bereich der Ausstattung mit hauptamtlichen pädagogischen Fachkräften liegt die Minderausstattung gegenüber den Berliner Standards bei 1 Stelle in den kleinen Einrichtungen und 1,5 Stellen in den großen Einrichtungen. Bei den mittleren JFE wird der Standard im personellen Bereich, bis auf vereinzelte Abweichungen von bis zu 0,5 Stellenanteilen, überwiegend eingehalten. Aus diesen Zahlen wird ersichtlich, dass die Kürzungen im Bereich der Kinder- und Jugendarbeit - der präventiven Jugendhilfe- zu massiven Einschnitten geführt hat. Dem gegenüber steht die Tatsache, dass die Angebotsstunden den Standards entsprechen oder auch darüber liegen. Als Ergebnis kann festgehalten werden, dass durch die Reduzierung der bezirklichen Ausstattungsstandards spürbare Defizite im präventiven Bereich der Jugendhilfe langfristig nicht mehr vermeidbar sein werden.

## ... aus dem Fachreferat 2

### Übersicht zur Kindertagesbetreuung in Steglitz-Zehlendorf

Daten: Jugendhilfeplanung, Stand 30.6.2007, ISBJ, AFS, eigene Berechnungen

Bereich	Kinder von 0 bis <6J	Verträge lt. ISBJ	Kitabe-such Einw. von 0 bis <6J	Kita - Besuch erfolgt nicht im Bezirk		Vertrag im Bezirk eingelöst		Kita -Nutzung aus anderen Bezirken	
				gesamt	in %	gesamt	in %	gesamt	in %
	06/2007)	30.6.2007	in %						
<b>Region A</b>	3.310	2.158	65%	507	23%	1.651	77%	256	12%
<b>Region B</b>	3.256	2.131	65%	225	11%	1.906	89%	82	4%
<b>Region C</b>	3.600	2.400	67%	188	8%	2.212	92%	100	4%
<b>Region D</b>	3.132	2.066	66%	251	12%	1.815	88%	153	7%
<b>Bezirk</b>	13.298	8.917	67%	1171	13%	7.746	87%	591	7%

Hinzuzurechnen sind noch 696 Kinder in Kindertagespflege, wovon der Hauptteil, etwa 80% (565), jünger als 3 Jahre ist. In der Gesamtzahl sind auch die ergänzende Tagesbetreuung enthalten, die jedoch vernachlässigt werden kann. Insgesamt nehmen somit etwas mehr als 70% der Kinder unter 6 Jahren im Bezirk ein Betreuungsangebot wahr.

### Übersicht zu Verträgen und Plätzen in den Regionen

Daten: Jugendhilfeplanung, Stand 30.6.2007, ISBJ, AFS, eigene Berechnungen

Bereich	Plätze * Genehmigte Zahl	Belegt	Frei Bezogen auf die max. genehmigte Zahl	Durchschnittl. Auslastung
<b>Region A</b>	2.218	1.853	365	83,5%
<b>Region B</b>	2.246	1.899	347	84,6%
<b>Region C</b>	3.225	2.765	460	85,7%
<b>Region D</b>	2.267	1.930	337	85,1%
<b>Bezirk</b>	<b>9.956</b>	<b>8.447</b>	<b>1.509</b>	<b>84,8%</b>

\* Die maximale Zahl der Plätze ist nicht die tatsächlich verfügbare Zahl, da die meisten Einrichtungen nicht die genehmigte Platzzahl ausnutzen.

### Kita- Gutscheine

2007 wurden 6136 Kita-Gutscheine ausgestellt und 4108 neue Verträge geschlossen. Die Kita-Gutscheine haben eine Geltungsdauer von 6 Monaten.

# Geschäftsbericht 2007

## Belegung und Auslastung der Kitas nach Lebensweltorientierten Räumen (LOR)

Daten: Jugendhilfeplanung, Stand 30.6.2007, ISBJ, AFS, eigene Berechnungen

Bezirk 06 [Steglitz-Zehlendorf]				Einwohner			Einrichtungstabelle des ISBJ				
LOR-Unterteilung / Nummern / Namen der Teilgebiete				Daten: Stand 30.6.2007, AFS, RBS - Karte			Kitas im Bezirk				
LOR	Name	Planungsraum			0 bis <6J	Anteil 0 bis <6J	Kitas Anzahl	Plätze			
		Nr.	Name					Maximal (genehmigte Plätze)	Belegt	Frei (bei max. Belegung)	Auslastung
06010101	Region A	01	Fichtenberg	6.499	313	4,8%	6	314	298	16	94,9%
06010102	Region A	02	Schloßstr.	8.089	413	5,1%	9	413	365	48	88,4%
06010103	Region A	03	Markelstr.	6.034	342	5,7%	4	145	123	22	84,8%
06010204	Region A	04	Munsterdamm	6.367	331	5,2%	1	50	50		100,0%
06010205	Region A	05	Südende	9.095	411	4,5%	2	185	181	4	97,8%
06010206	Region A	06	Stadtpark	7.336	368	5,0%	3	67	55	12	82,1%
06010207	Region A	07	Mittelstr.	7.568	357	4,7%	4	411	283	128	68,9%
06010208	Region A	08	Bergstr.	6.216	237	3,8%	6	389	275	114	70,7%
06010209	Region A	09	Feuerbachstr.	8.457	331	3,9%	6	180	156	24	86,7%
06010210	Region A	10	Bismarckstr.	4.438	207	4,7%	4	64	67	-3	104,7%
<b>Region A</b>				<b>70.099</b>	<b>3.310</b>	<b>4,7%</b>	<b>45</b>	<b>2.218</b>	<b>1.853</b>	<b>365</b>	<b>83,5%</b>
06020301	Region B	01	Alt-Lankwitz	4.861	214	4,4%					
06020302	Region B	02	Komponistenviertel Lankwitz	5.338	223	4,2%	6	278	255	23	91,7%
06020303	Region B	03	Lankwitz-Kirche	6.828	275	4,0%	3	115	109	6	94,8%
06020304	Region B	04	Kaiser-Wilhelm-Str.	6.683	273	4,1%	5	266	215	51	80,8%
06020305	Region B	05	Gemeindepark Lankwitz	10.350	418	4,0%	6	568	502	66	88,4%
06020306	Region B	06	Lankwitz-Süd	6.450	262	4,1%	1	15	14	1	93,3%
06020407	Region B	07	Thermometersiedlung	4.482	224	5,0%	1	215	183	32	85,1%
06020408	Region B	08	Lichterfelde-Süd	6.436	212	3,3%	2	176	130	46	73,9%
06020409	Region B	09	Königsberger Str.	8.160	380	4,7%	2	95	94	1	98,9%
06020410	Region B	10	Oberhofer Platz	6.810	362	5,3%	4	153	122	31	79,7%
06020411	Region B	11	Schütte-Lanz-Str.	8.626	413	4,8%	4	365	275	90	75,3%
<b>Region B</b>				<b>75.024</b>	<b>3.256</b>	<b>4,3%</b>	<b>34</b>	<b>2.246</b>	<b>1.899</b>	<b>347</b>	<b>84,6%</b>
06030501	Region C	01	Berlepschstr.	5.581	253	4,5%	2	125	81	44	64,8%
06030502	Region C	02	Zehlendorf-Süd	5.149	215	4,2%	2	175	123	52	70,3%
06030503	Region C	03	Zehlendorf-Mitte	11.020	489	4,4%	11	650	538	112	82,8%
06030504	Region C	04	Teltower Damm	10.783	444	4,1%	10	554	466	88	84,1%
06030605	Region C	05	Botanischer Garten	6.718	304	4,5%	4	131	121	10	92,4%
06030606	Region C	06	Hindenburgdamm	4.930	241	4,9%	5	439	373	66	85,0%
06030607	Region C	07	Goerzwerke	2.962	130	4,4%	1	111	95	16	85,6%
06030608	Region C	08	Schweizer Viertel	9.746	530	5,4%	2	130	129	1	99,2%
06030609	Region C	09	Augustaplatz	11.300	550	4,9%	11	715	641	74	89,7%
06030610	Region C	10	Lichterfelde-West	7.964	444	5,6%	5	195	198	-3	101,5%
<b>Region C</b>				<b>76.153</b>	<b>3.600</b>	<b>4,7%</b>	<b>53</b>	<b>3.225</b>	<b>2.765</b>	<b>460</b>	<b>85,7%</b>
06040701	Region D	01	Wannsee	9.111	428	4,7%	6	283	225	58	79,5%
06040702	Region D	02	Düppel	5.175	263	5,1%	4	396	362	34	91,4%
06040703	Region D	03	Nikolassee	10.494	481	4,6%	7	271	218	53	80,4%
06040804	Region D	04	Krumme Lanke	7.543	356	4,7%	2	70	70		100,0%
06040805	Region D	05	Fischerhüttenstr.	5.185	221	4,3%	2	320	283	37	88,4%
06040806	Region D	06	Fischtal	7.139	327	4,6%	3	78	61	17	78,2%
06040807	Region D	07	Zehlendorf-Eiche	5.224	233	4,5%	3	61	63	-2	103,3%
06040808	Region D	08	Hüttenweg	2.985	264	8,8%	2	338	271	67	80,2%
06040809	Region D	09	Thielallee	4.868	270	5,5%	3	125	117	8	93,6%
06040810	Region D	10	Dahlem	6.446	289	4,5%	8	325	260	65	80,0%
<b>Region D</b>				<b>64.170</b>	<b>3.132</b>	<b>4,9%</b>	<b>40</b>	<b>2.267</b>	<b>1.930</b>	<b>337</b>	<b>85,1%</b>
06990000	Kita Brandenburg						1				
<b>Bezirk gesamt</b>				<b>285.446</b>	<b>13.298</b>	<b>4,7%</b>	<b>172</b>	<b>9.956</b>	<b>8.447</b>	<b>1.509</b>	<b>84,8%</b>

## Bezirksübergreifende Betrachtung des Kitabesuchs auf der Basis der Lebensweltorientierten Räume (LOR)

Daten: Jugendhilfeplanung, Stand 30.6.2007, ISBJ, AFS, eigene Berechnungen

Bezirk 06 [Steglitz-Zehlendorf]				Vertragstabelle des ISBJ								
LOR-Unterteilung / Nummern / Namen der Teilgebiete				KITas im Bezirk				Kinder mit Wohnort im Bezirk				
LOR	Name	Planungsraum		Verträge	Herkunft der Kinder			berlinweit besuchte KITas				
		Nr.	Name	gesamt ***)	Bezirk 06	andere Bezirke	andere Bezirke in %	Verträge gesamt	Bezirkl. Anteil 0-<6 J.	Kita im Bezirk	Kita in anderen Bezirke	Anteil andere Bezirke
06010101	Region A	01	Fichtenberg	298	217	81	27,2%	233	74,4%	185	48	20,6%
06010102	Region A	02	Schloßstr.	345	314	31	9,0%	257	62,2%	201	56	21,8%
06010103	Region A	03	Markelstr.	105	95	10	9,5%	217	63,5%	139	78	35,9%
06010204	Region A	04	Munsterdamm	44	44		0,0%	226	68,3%	184	42	18,6%
06010205	Region A	05	Südende	181	168	13	7,2%	263	64,0%	214	49	18,6%
06010206	Region A	06	Stadtpark	55	52	3	5,5%	212	57,6%	177	35	16,5%
06010207	Region A	07	Mittelstr.	283	250	33	11,7%	231	64,7%	204	27	11,7%
06010208	Region A	08	Bergstr.	275	230	45	16,4%	145	61,2%	117	28	19,3%
06010209	Region A	09	Feuerbachstr.	149	120	29	19,5%	228	68,9%	150	78	34,2%
06010210	Region A	10	Bismarckstr.	54	43	11	20,4%	146	70,5%	80	66	45,2%
<b>Region A</b>				<b>1.789</b>	<b>1.533</b>	<b>256</b>	<b>14,3%</b>	<b>2.158</b>	<b>65,2%</b>	<b>1.651</b>	<b>507</b>	<b>23,5%</b>
06020301	Region B	01	Alt-Lankwitz					137	64,0%	115	22	16,1%
06020302	Region B	02	Komponistenviertel Lankwitz	255	249	6	2,4%	151	67,7%	141	10	6,6%
06020303	Region B	03	Lankwitz-Kirche	109	105	4	3,7%	169	61,5%	158	11	6,5%
06020304	Region B	04	Kaiser-Wilhelm-Str.	215	205	10	4,7%	182	66,7%	170	12	6,6%
06020305	Region B	05	Gemeindepark Lankwitz	502	479	23	4,6%	280	67,0%	260	20	7,1%
06020306	Region B	06	Lankwitz-Süd	14	14		0,0%	177	67,6%	112	65	36,7%
06020407	Region B	07	Thermometersiedlung	183	175	8	4,4%	140	62,5%	134	6	4,3%
06020408	Region B	08	Lichterfelde-Süd	130	128	2	1,5%	149	70,3%	141	8	5,4%
06020409	Region B	09	Königsberger Str.	94	92	2	2,1%	241	63,4%	218	23	9,5%
06020410	Region B	10	Oberhofer Platz	118	117	1	0,8%	243	67,1%	219	24	9,9%
06020411	Region B	11	Schütte-Lanz-Str.	275	249	26	9,5%	262	63,4%	238	24	9,2%
<b>Region B</b>				<b>1.895</b>	<b>1.813</b>	<b>82</b>	<b>4,3%</b>	<b>2.131</b>	<b>65,4%</b>	<b>1.906</b>	<b>225</b>	<b>10,6%</b>
06030501	Region C	01	Berlepschstr.	81	81		0,0%	165	65,2%	153	12	7,3%
06030502	Region C	02	Zehlendorf-Süd	123	120	3	2,4%	124	57,7%	123	1	0,8%
06030503	Region C	03	Zehlendorf-Mitte	538	522	16	3,0%	323	66,1%	303	20	6,2%
06030504	Region C	04	Teltower Damm	467	455	12	2,6%	308	69,4%	298	10	3,2%
06030605	Region C	05	Botanischer Garten	121	116	5	4,1%	185	60,9%	168	17	9,2%
06030606	Region C	06	Hindenburgdamm	373	348	25	6,7%	178	73,9%	163	15	8,4%
06030607	Region C	07	Goerzwerke	95	89	6	6,3%	86	66,2%	78	8	9,3%
06030608	Region C	08	Schweizer Viertel	129	125	4	3,1%	367	69,2%	328	39	10,6%
06030609	Region C	09	Augustaplatz	639	622	17	2,7%	344	62,5%	319	25	7,3%
06030610	Region C	10	Lichterfelde-West	198	186	12	6,1%	320	72,1%	279	41	12,8%
<b>Region C</b>				<b>2.764</b>	<b>2.664</b>	<b>100</b>	<b>3,6%</b>	<b>2.400</b>	<b>66,7%</b>	<b>2.212</b>	<b>188</b>	<b>7,8%</b>
06040701	Region D	01	Wannsee	202	202		0,0%	253	59,1%	241	12	4,7%
06040702	Region D	02	Düppel	362	352	10	2,8%	210	79,8%	201	9	4,3%
06040703	Region D	03	Nikolassee	205	191	14	6,8%	294	61,1%	260	34	11,6%
06040804	Region D	04	Krumme Lanke	70	67	3	4,3%	211	59,3%	188	23	10,9%
06040805	Region D	05	Fischerhüttenstr.	283	272	11	3,9%	148	67,0%	134	14	9,5%
06040806	Region D	06	Fischtal	61	61		0,0%	227	69,4%	206	21	9,3%
06040807	Region D	07	Zehlendorf-Eiche	63	63		0,0%	167	71,7%	149	18	10,8%
06040808	Region D	08	Hüttenweg	272	250	22	8,1%	181	68,6%	152	29	16,0%
06040809	Region D	09	Thielallee	107	96	11	10,3%	172	63,7%	156	16	9,3%
06040810	Region D	10	Dahlem	248	166	82	33,1%	203	70,2%	128	75	36,9%
<b>Region D</b>				<b>1.873</b>	<b>1.720</b>	<b>153</b>	<b>8,2%</b>	<b>2.066</b>	<b>66,0%</b>	<b>1.815</b>	<b>251</b>	<b>12,1%</b>
06990000	Kita Brandenburg							162	n.Z.	162		
<b>Bezirk gesamt</b>				<b>8.321</b>	<b>7.730</b>	<b>591</b>	<b>7,1%</b>	<b>8.917</b>	<b>67,1%</b>	<b>7.584</b>	<b>1.171</b>	<b>13,1%</b>

# Geschäftsbericht 2007

## Geschlecht und Sprachherkunft in den Kitas auf der Basis der Lebensweltlich orientierten Räume (LOR)

Daten: Jugendhilfeplanung, Stand 30.6.2007, ISBJ, AFS, eigene Berechnungen

Bezirk 06 [Steglitz-Zehlendorf]				Vertragstabelle des ISBJ						Vertragstabelle des ISBJ					
LOR-Unterteilung / Nummern / Namen der Teilgebiete				Sprachherkunft		Geschlecht				Sprachherkunft und Geschlecht					
LOR	Name	Nr.	Name	Deutsch	NDH <small>nichtdeut. Herkunftssprache</small>	Anteil NDH	männl.	weibl.	Anteil W	Deutsch männl.	Deutsch weibl.	Anteil Deutsch weibl.	NDH männl.	NDH weibl.	Anteil NDH weibl.
06010101	Region A	01	Fichtenberg	208	25	10,7%	112	121	51,9%	101	107	51,4%	11	14	56,0%
06010102	Region A	02	Schloßstr.	194	63	24,5%	111	146	56,8%	78	116	59,8%	33	30	47,6%
06010103	Region A	03	Markelstr.	165	52	24,0%	96	121	55,8%	77	88	53,3%	19	33	63,5%
06010204	Region A	04	Munsterdamm	178	48	21,2%	114	112	49,6%	91	87	48,9%	23	25	52,1%
06010205	Region A	05	Südende	213	50	19,0%	132	131	49,8%	107	106	49,8%	25	25	50,0%
06010206	Region A	06	Stadtspark	152	60	28,3%	102	110	51,9%	76	76	50,0%	26	34	56,7%
06010207	Region A	07	Mittelstr.	163	68	29,4%	106	125	54,1%	72	91	55,8%	34	34	50,0%
06010208	Region A	08	Bergstr.	111	34	23,4%	75	70	48,3%	57	54	48,6%	18	16	47,1%
06010209	Region A	09	Feuerbachstr.	166	62	27,2%	108	120	52,6%	78	88	53,0%	30	32	51,6%
06010210	Region A	10	Bismarckstr.	110	36	24,7%	75	71	48,6%	55	55	50,0%	20	16	44,4%
<b>Region A</b>				<b>1.660</b>	<b>498</b>	<b>23,1%</b>	<b>1.031</b>	<b>1.127</b>	<b>52,2%</b>	<b>792</b>	<b>868</b>	<b>52,3%</b>	<b>239</b>	<b>259</b>	<b>52,0%</b>
06020301	Region B	01	Alt-Lankwitz	122	15	10,9%	74	63	46,0%	62	60	49,2%	12	3	20,0%
06020302	Region B	02	Komponistenviertel Lankwitz	127	24	15,9%	73	78	51,7%	61	66	52,0%	12	12	50,0%
06020303	Region B	03	Lankwitz-Kirche	136	33	19,5%	81	88	52,1%	65	71	52,2%	16	17	51,5%
06020304	Region B	04	Kaiser-Wilhelm-Str.	151	31	17,0%	80	102	56,0%	66	85	56,3%	14	17	54,8%
06020305	Region B	05	Gemeindepark Lankwitz	208	72	25,7%	144	136	48,6%	110	98	47,1%	34	38	52,8%
06020306	Region B	06	Lankwitz-Süd	157	20	11,3%	81	96	54,2%	69	88	56,1%	12	8	40,0%
06020407	Region B	07	Thermometersiedlung	60	80	57,1%	67	73	52,1%	31	29	48,3%	36	44	55,0%
06020408	Region B	08	Lichterfelde-Süd	120	29	19,5%	61	88	59,1%	44	76	63,3%	17	12	41,4%
06020409	Region B	09	Königsberger Str.	203	38	15,8%	111	130	53,9%	95	108	53,2%	16	22	57,9%
06020410	Region B	10	Oberhofer Platz	231	12	4,9%	119	124	51,0%	112	119	51,5%	7	5	41,7%
06020411	Region B	11	Schütte-Lanz-Str.	221	41	15,6%	140	122	46,6%	114	107	48,4%	26	15	36,6%
<b>Region B</b>				<b>1.736</b>	<b>395</b>	<b>18,5%</b>	<b>1.031</b>	<b>1.100</b>	<b>51,6%</b>	<b>829</b>	<b>907</b>	<b>52,2%</b>	<b>202</b>	<b>193</b>	<b>48,9%</b>
06030501	Region C	01	Berlepschstr.	149	16	9,7%	68	97	58,8%	64	85	57,0%	4	12	75,0%
06030502	Region C	02	Zehlendorf-Süd	104	20	16,1%	69	55	44,4%	57	47	45,2%	12	8	40,0%
06030503	Region C	03	Zehlendorf-Mitte	261	62	19,2%	161	162	50,2%	126	135	51,7%	35	27	43,5%
06030504	Region C	04	Teltower Damm	275	33	10,7%	140	168	54,5%	127	148	53,8%	13	20	60,6%
06030605	Region C	05	Botanischer Garten	153	32	17,3%	92	93	50,3%	78	75	49,0%	14	18	56,3%
06030606	Region C	06	Hindenburgdamm	132	46	25,8%	78	100	56,2%	64	68	51,5%	14	32	69,6%
06030607	Region C	07	Goerzwerke	80	6	7,0%	33	53	61,6%	30	50	62,5%	3	3	50,0%
06030608	Region C	08	Schweizer Viertel	330	37	10,1%	198	169	46,0%	170	160	48,5%	28	9	24,3%
06030609	Region C	09	Augustaplatz	308	36	10,5%	162	182	52,9%	139	169	54,9%	23	13	36,1%
06030610	Region C	10	Lichterfelde-West	283	37	11,6%	166	154	48,1%	144	139	49,1%	22	15	40,5%
<b>Region C</b>				<b>2.075</b>	<b>325</b>	<b>13,5%</b>	<b>1.167</b>	<b>1.233</b>	<b>51,4%</b>	<b>999</b>	<b>1.076</b>	<b>51,9%</b>	<b>168</b>	<b>157</b>	<b>48,3%</b>
06040701	Region D	01	Wannsee	227	26	10,3%	138	115	45,5%	119	108	47,6%	19	7	26,9%
06040702	Region D	02	Düppel	196	14	6,7%	109	101	48,1%	104	92	46,9%	5	9	64,3%
06040703	Region D	03	Nikolassee	261	33	11,2%	126	168	57,1%	108	153	58,6%	18	15	45,5%
06040804	Region D	04	Krumme Lanke	193	18	8,5%	93	118	55,9%	89	104	53,9%	4	14	77,8%
06040805	Region D	05	Fischerhüttenstr.	133	15	10,1%	77	71	48,0%	70	63	47,4%	7	8	53,3%
06040806	Region D	06	Fischtal	223	4	1,8%	107	120	52,9%	105	118	52,9%	2	2	50,0%
06040807	Region D	07	Zehlendorf-Eiche	144	23	13,8%	70	97	58,1%	58	86	59,7%	12	11	47,8%
06040808	Region D	08	Hüttenweg	143	38	21,0%	84	97	53,6%	64	79	55,2%	20	18	47,4%
06040809	Region D	09	Thielallee	156	16	9,3%	85	87	50,6%	76	80	51,3%	9	7	43,8%
06040810	Region D	10	Dahlem	162	41	20,2%	95	108	53,2%	79	83	51,2%	16	25	61,0%
<b>Region D</b>				<b>1.838</b>	<b>228</b>	<b>11,0%</b>	<b>984</b>	<b>1.082</b>	<b>52,4%</b>	<b>872</b>	<b>966</b>	<b>52,6%</b>	<b>112</b>	<b>116</b>	<b>50,9%</b>
06990000	Kita Brandenburg			143	19		74	88		65	78		9	10	
<b>Bezirk gesamt</b>				<b>7.452</b>	<b>1.465</b>	<b>16,4%</b>	<b>4.287</b>	<b>4.630</b>	<b>51,9%</b>	<b>3.557</b>	<b>3.895</b>	<b>52,3%</b>	<b>730</b>	<b>735</b>	<b>50,2%</b>



### ... aus dem Fachreferat 3

Daten: Fachstatistik, Stand 31.12.2007

<b>Beratungen in den EFB</b>	<b>Träger</b>	<b>Anzahl</b>	<b>In %</b>
Jugendamt	(öffentl)	1.068	83%
DRK Behindertenhilfe Berlin Südwest gGmbH	(freier)	223	17%
insgesamt		1.291	100%

#### **Von den 1.068 Beratungen des öffentlichen Trägers waren:**

Hartz IV- Empfänger	154	14%
Bürger/innen mit Migrationshintergrund	208	19%

#### **Durch wen erfolgte die Anmeldung:**

Mutter	782	73%
Vater	286	27%

#### **Geschlecht des Kindes:**

weiblich	474	44%
männlich	594	56%

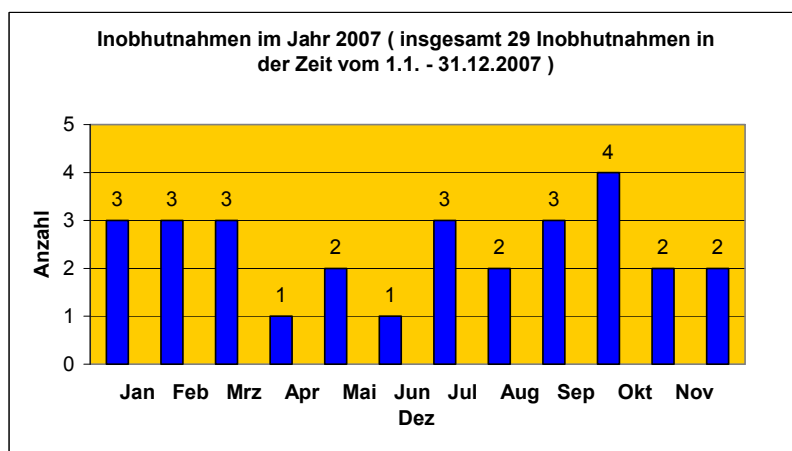
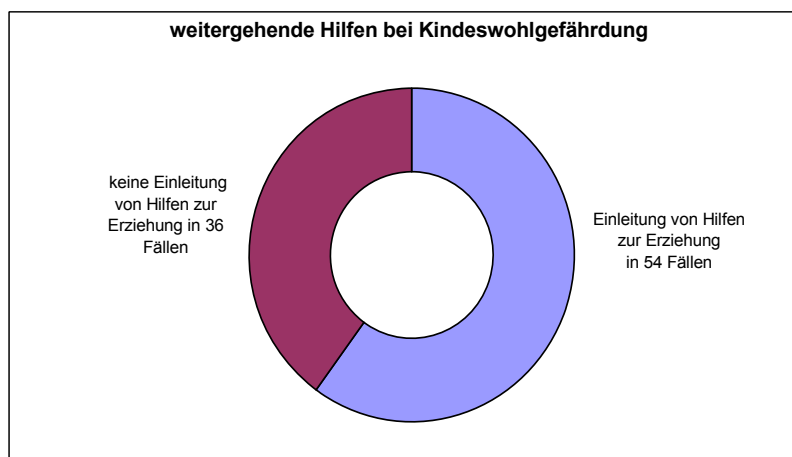
#### **Wer wurde überwiegend beraten:**

Mutter	458	43%
Vater	144	13%
Eltern	287	27%
Familie	99	9%
Kind	28	3%
Jugendliche/r	52	5%

## ... aus dem Fachreferat 4

### Daten zum Kinderschutz

Daten: Fachstatistik, Stand 31.12.2007



## Hilfe zur Erziehung von 2004 bis 2007 in Steglitz-Zehlendorf

Daten: Jugendhilfeplanung, Hilfeplanstatistik, eigene Berechnungen

<b>Steglitz-Zehlendorf</b>	<b>2004</b>		<b>2005</b>		<b>2006</b>		<b>2007</b>	
<b>Bestandsdaten</b>	Häufigkeit		Häufigkeit		Häufigkeit		Häufigkeit	
Jahresbeginn (Bestand 1.1.)	824		919		823		783	
Neu	671		621		611		782	
beendet	576		717		651		643	
laufend (=Bestand+Neu)	1.495		1.540		1.434		1.565	
Jahresende (Stand 31.12.)	919		823		783		922	
u. 21 J.	51.731		51.586		51.423		51.461	
lfd je 1000 u. 21J.	28,9		29,9		27,9		30,4	
Neu je 1000 u.21.J.	13,0		12,0		11,9		15,2	
<b>Verlaufdaten</b>								
<b>Neu begonnen</b>	671	100%	621	100%	611	100%	782	100%
<b>Altersgruppen, Migration</b>								
0- u. 6 J.	62	9%	56	9%	76	12%	108	14%
6- u.12J.	194	29%	178	29%	155	25%	205	26%
12- u 18J.	359	54%	332	53%	324	53%	386	49%
18- u. 21J.	54	8%	51	8%	54	9%	78	10%
21u. älter	2	0%	3	0%	2	0%	5	1%
Migrationshintergrund	68	10%	40	6%	43	7%	84	11%
<b>Geschlecht</b>								
männlich	367	55%	342	55%	313	51%	471	60%
weiblich	304	45%	279	45%	298	49%	310	40%
<b>Art der Hilfe</b>								
ambulant	305	45%	308	50%	281	46%	401	51%
stationär	244	36%	194	31%	247	40%	236	30%
teilstationär	32	5%	32	5%	28	5%	29	4%
Vollzeitpflege	51	8%	54	9%	27	4%	43	5%
andere Hilfen	39	6%	33	5%	28	5%	73	9%
<b>Familiensituation bei Hilfebeginn</b>								
alleinerziehender Elternteil	383	57%	339	55%	308	50%	454	58%
beide Eltern leben zusammen	122	18%	128	21%	138	23%	178	23%
ein Elternteil lebt m. Stiefeltern / Partner	106	16%	105	17%	119	19%	110	14%
unbekannt / kein Eintrag	60	9%	49	8%	46	8%	40	5%
<b>Ort der Hilfe</b>								
im Bezirk	332	49%	242	39%	239	39%	165	21%
im Sozialraum (NEU)	0	0%	0	0%	3	0%	142	18%
in Berlin	204	30%	176	28%	174	28%	232	30%
in Brandenburg	21	3%	16	3%	22	4%	27	3%
andere Bundesländer	43	6%	33	5%	21	3%	22	3%
keine Angabe	71	11%	153	25%	149	24%	189	24%
<b>Einkommensituation</b>								
eigenes Einkommen	378	56%	345	56%	316	52%	397	51%
Transferbezüge	276	41%	259	42%	278	45%	363	46%
keine Angabe	17	3%	17	3%	17	3%	22	3%
<b>Wohnort bei Hilfebeginn</b>								
in der Familie	564	84%	513	83%	496	81%	672	86%
allein in eigener Wohnung	19	3%	24	4%	17	3%	11	1%
bei Großeltern/ Verwandten	20	3%	13	2%	14	2%	17	2%
Einrichtung (Jugendhilfe)	14	2%	20	3%	31	5%	36	5%
Einrichtung (außerh. Jugendhilfe)	9	1%	15	2%	11	2%	7	1%
ohne feste Unterkunft	30	4%	18	3%	29	5%	31	4%
Keine Angabe	15	2%	17	3%	12	2%	7	1%

## Hilfe zur Erziehung von 2004 bis 2007 in Steglitz-Zehlendorf

Daten: Jugendhilfeplanung, Hilfeplanstatistik, AFS, eigene Berechnungen

Steglitz-Zehlendorf Verlaufsdaten	2004		2005		2006		2007	
	Häufigkeit		Häufigkeit		Häufigkeit		Häufigkeit	
<b>Neu begonnen</b>	671	100%	621	100%	611	100%	782	100%
<b>Hilfeanlässe (Mehrfachnennung)</b>								
Sozialverhalten	345	51%	311	50%	276	45%	350	45%
Schulprobleme	327	49%	297	48%	246	40%	316	40%
Entwicklungsverzögerung	102	15%	80	13%	80	13%	103	13%
Verselbständigung / Ablösung	89	13%	85	14%	84	14%	99	13%
emotionale/ psych. Störung	76	11%	123	20%	144	24%	176	23%
Vernachlässigung	58	9%	44	7%	56	9%	52	7%
Suchtproblem (Kind/ Jugendl.)	49	7%	39	6%	47	8%	36	5%
fehlende fam. Erziehungsperson	38	6%	30	5%	27	4%	30	4%
Ausbildungsprobleme	34	5%	27	4%	25	4%	57	7%
Delinquentes Verhalten	28	4%	25	4%	14	2%	17	2%
Unbegleitete Flüchtlinge	23	3%	17	3%	20	3%	20	3%
Betroffenheit von häuslicher Gewalt	21	3%	13	2%	27	4%	34	4%
Behinderung (körperl./ geistig n. §53 SGB VIII)	16	2%	9	1%	13	2%	17	2%
Anzeichen für sexuellen Mißbrauch	14	2%	10	2%	7	1%	11	1%
Anzeichen für Kindesmißhandlung	13	2%	20	3%	18	3%	26	3%
Suizidgefahr	11	2%	7	1%	10	2%	8	1%
Problemdefinition ausschl. bei Eltern	9	1%	38	6%	40	7%	82	10%
Straffälligkeit	7	1%	13	2%	19	3%	27	3%
Schwangerschaft	3	0%	7	1%	6	1%	3	0%
ausgewertete Fälle	652	97%	606	98%	595	97%	763	98%
<b>Lebensumstände der Eltern</b>								
Krisenhafte familiäre Konflikte	409	61%	343	55%	329	54%	415	53%
Trennungs- Scheidungsprobleme	119	18%	105	17%	82	13%	104	13%
Überforderung der Eltern / e. Elternteils	101	15%	201	32%	252	41%	344	44%
Krankheit	68	10%	59	10%	34	6%	75	10%
Suchtprobleme	65	10%	51	8%	62	10%	57	7%
Tod der Eltern/ e. Elternteils	51	8%	23	4%	29	5%	25	3%
Wohnungsprobleme	35	5%	29	5%	27	4%	33	4%
abwesende Eltern (n. in Deutschland)	21	3%	22	4%	20	3%	26	3%
Überschuldung	19	3%	23	4%	22	4%	26	3%
Behinderung	14	2%	13	2%	18	3%	17	2%
psychische Erkrankung	14	2%	23	4%	49	8%	88	11%
Häusliche Gewalt	10	1%	24	4%	24	4%	33	4%
Inhaftierung	10	1%	5	1%	11	2%	9	1%
Misshandlung durch Lebenspartner (Ehemann)	9	1%	4	1%	7	1%	13	2%
Misshandlung durch Lebenspartnerin (Ehefrau)	6	1%	0	0%	1	0%	0	0%
ausgewertete Fälle	671	100%	621	100%	611	100%	782	100%

## Hilfe zur Erziehung von 2004 bis 2007 in der Region A

Daten: Jugendhilfeplanung, Hilfeplanstatistik, AFS, eigene Berechnungen

Region A	2004		2005		2006		2007	
	Häufigkeit	in %	Häufigkeit	in %	Häufigkeit	in %	Häufigkeit	in %
<b>Bestandsdaten</b>								
		Bezirkl. Anteil		Bezirkl. Anteil		Bezirkl. Anteil		Bezirkl. Anteil
Jahresbeginn (Bestand 1.1.)	205	25%	220	24%	186	23%	169	22%
Neu	189	28%	148	24%	149	24%	185	24%
beendet	174	30%	182	25%	166	25%	155	24%
laufend (=Bestand+Neu)	394	26%	368	24%	335	23%	354	23%
Jahresende (Stand 31.12./Quote)	220	24%	186	23%	169	22%	199	22%
u. 21 J.	11542	22%	11586	22%	11571	23%	11556	22%
lfd je 1000 u. 21J.	34,1		31,8		29,0		30,6	
Neu je 1000 u.21.J.	16,4		12,8		12,9		16,0	
<b>Verlaufdaten</b>								
<b>Begonnen</b>	<b>189</b>	<b>100%</b>	<b>148</b>	<b>100%</b>	<b>149</b>	<b>100%</b>	<b>186</b>	<b>100%</b>
0- u. 6 J.	25	13%	21	14%	24	16%	36	19%
6- u.12J.	56	30%	41	28%	31	21%	49	26%
12- u. 18J.	94	50%	76	51%	77	52%	87	47%
18- u. 21J.	13	7%	9	6%	15	10%	14	8%
21u. älter	1	1%	1	1%	2	1%		0%
Migrationshintergrund	16	8%	4	3%	9	6%	15	8%
männlich	98	52%	83	56%	81	54%	120	65%
weiblich	91	48%	65	44%	68	46%	65	35%
ambulant	93	49%	80	54%	67	45%	113	61%
stationär	64	34%	40	27%	61	41%	45	24%
teilstationär	5	3%	6	4%	4	3%	3	2%
Vollzeitpflege	20	11%	15	10%	8	5%	9	5%
andere Hilfen	7	4%	7	4%	9	6%	16	9%
alleinerziehender Elternteil	116	61%	100	53%	92	62%	123	66%
beide Eltern leben zusammen	29	15%	16	8%	26	17%	28	15%
ein Elternteil lebt m. Stiefeltern	36	19%	23	12%	25	17%	31	17%
unbekannt / kein Eintrag	8	4%	9	5%	6	4%	4	2%
eigenes Einkommen	108	57%	64	34%	68	46%	90	48%
Transferbezüge	78	41%	82	43%	79	53%	96	52%
keine Angabe	3	2%	2	1%	2	1%	0	0%

# Geschäftsbericht 2007

## Hilfe zur Erziehung von 2004 bis 2007 in der Region B

Daten: Jugendhilfeplanung, Hilfeplanstatistik, AFS, eigene Berechnungen

Region B	2004		2005		2006		2007	
	Häufigkeit	in %	Häufigkeit	in %	Häufigkeit	in %	Häufigkeit	in %
<b>Bestandsdaten</b>								
		Bezirkl. Anteil		Bezirkl. Anteil		Bezirkl. Anteil		Bezirkl. Anteil
Jahresbeginn (Bestand 1.1.)	238	29%	282	31%	254	31%	219	28%
Neu	198	30%	194	31%	159	26%	224	29%
beendet	154	27%	222	31%	194	30%	171	27%
laufend (=Bestand+Neu)	436	29%	476	31%	413	29%	443	28%
Jahresende (Stand 31.12./Quote)	282	31%	254	31%	219	28%	272	30%
u. 21 J.	13425	26%	13214	26%	13074	25%	13101	25%
lfd je 1000 u. 21J.	32,5		36,0		31,6		33,8	
Neu je 1000 u.21.J.	14,7		14,7		12,2		17,1	
<b>Verlaufsdaten</b>								
<b>Begonnen</b>	<b>198</b>	<b>100%</b>	<b>194</b>	<b>100%</b>	<b>159</b>	<b>100%</b>	<b>224</b>	<b>100%</b>
0- u. 6 J.	18	9%	19	10%	14	9%	33	15%
6- u.12J.	47	24%	53	27%	41	26%	57	25%
12- u 18J.	112	57%	103	53%	93	58%	114	51%
18- u. 21J.	21	11%	18	9%	11	7%	17	8%
21u. älter	0	0%	1	1%		0%	3	1%
Migrationshintergrund	14	7%	13	7%	5	3%	17	8%
männlich	102	52%	104	54%	78	49%	131	58%
weiblich	96	48%	90	46%	81	51%	93	42%
ambulant	95	48%	95	49%	83	52%	102	46%
stationär	66	33%	62	32%	60	38%	72	32%
teilstationär	10	5%	13	7%	9	6%	14	6%
Vollzeitpflege	13	7%	14	7%	1	1%	11	5%
andere Hilfen	14	7%	10	5%	6	4%	25	11%
alleinerziehender Elternteil	120	61%	108	56%	80	50%	141	63%
beide Eltern leben zusammen	35	18%	49	25%	43	27%	53	24%
ein Elternteil lebt m. Stiefeltern	30	15%	28	14%	30	19%	27	12%
unbekannt / kein Eintrag	13	7%	9	5%	6	4%	3	1%
eigenes Einkommen	103	52%	102	53%	85	53%	91	41%
Transferbezüge	91	46%	89	46%	66	42%	123	55%
keine Angabe	4	2%	3	2%	8	5%	10	4%

## Hilfe zur Erziehung von 2004 bis 2007 in der Region C

Daten: Jugendhilfeplanung, Hilfeplanstatistik, AFS, eigene Berechnungen

Region C	2004		2005		2006		2007	
	Häufigkeit	in %	Häufigkeit	in %	Häufigkeit	in %	Häufigkeit	in %
<b>Bestandsdaten</b>								
Jahresbeginn (Bestand 1.1.)	186	23%	202	22%	195	24%	218	28%
Neu	160	24%	168	27%	172	28%	204	26%
beendet	144	25%	175	24%	149	23%	169	26%
laufend (=Bestand+Neu)	346	23%	370	24%	367	26%	422	27%
Jahresende (Stand 31.12./Quote Dez/Jan)	202	22%	195	24%	218	28%	253	27%
u. 21 J.	14028	27%	14120	27%	14117	27%	14126	27%
lfd je 1000 u. 21J.	24,7		26,2		26,0		29,9	
Neu je 1000 u.21.J.	11,4		11,9		12,2		14,4	
<b>Verlaufdaten</b>								
<b>Begonnen</b>	<b>160</b>	<b>100%</b>	<b>168</b>	<b>100%</b>	<b>172</b>	<b>100%</b>	<b>204</b>	<b>100%</b>
0- u. 6 J.	9	6%	9	5%	22	13%	25	12%
6- u.12J.	64	40%	56	33%	48	28%	53	26%
12- u 18J.	77	48%	85	51%	89	52%	96	47%
18- u. 21J.	10	6%	17	10%	13	8%	28	14%
21u. älter	0	0%	1	1%		0%	2	1%
Migrationshintergrund	11	7%	2	1%	10	6%	24	12%
männlich	88	55%	93	55%	84	49%	119	58%
weiblich	72	45%	75	45%	88	51%	85	42%
ambulant	77	48%	85	51%	77	45%	100	49%
stationär	51	32%	46	27%	67	39%	58	28%
teilstationär	12	8%	10	6%	8	5%	8	4%
Vollzeitpflege	11	7%	17	10%	11	6%	15	7%
andere Hilfen	9	6%	10	6%	9	5%	23	11%
alleinerziehender Elternteil	93	58%	86	51%	96	56%	105	51%
beide Eltern leben zusammen	33	21%	40	24%	35	20%	52	25%
ein Elternteil lebt m. Stiefeltern / Partner	25	16%	31	18%	30	17%	32	16%
unbekannt / kein Eintrag	9	6%	11	7%	11	6%	15	7%
eigenes Einkommen	102	64%	113	67%	85	49%	112	55%
Transferbezüge	53	33%	49	29%	82	48%	87	43%
keine Angabe	5	3%	6	4%	5	3%	5	2%

## Hilfe zur Erziehung von 2004 bis 2007 in der Region D

Daten: Jugendhilfeplanung, Hilfeplanstatistik, AFS, eigene Berechnungen

Region D	2004		2005		2006		2007	
	Häufigkeit	in %	Häufigkeit	in %	Häufigkeit	in %	Häufigkeit	in %
<b>Bestandsdaten</b>								
Jahresbeginn (Bestand 1.1.)	152	18%	169	18%	155	19%	152	19%
Neu	99	15%	92	15%	117	19%	156	20%
beendet	82	14%	106	15%	120	18%	132	21%
laufend (=Bestand+Neu)	251	17%	261	17%	272	19%	308	20%
Jahresende (Stand 31.12./Quote)	169	18%	155	19%	152	19%	176	19%
u. 21 J.	12736	25%	12666	25%	12661	25%	12491	24%
lfd je 1000 u. 21J.	13,3		12,2		21,5		24,7	
Neu je 1000 u.21.J.	7,8		7,3		9,2		12,5	
<b>Verlaufdaten</b>								
<b>Begonnen</b>	<b>99</b>	<b>100%</b>	<b>92</b>	<b>100%</b>	<b>117</b>	<b>100%</b>	<b>156</b>	<b>100%</b>
0- u. 6 J.	10	10%	7	8%	15	13%	13	8%
6- u.12J.	26	26%	28	30%	35	30%	46	29%
12- u 18J.	56	57%	52	57%	55	47%	79	51%
18- u. 21J.	6	6%	4	4%	12	10%	18	12%
21u. älter	1	1%		0%		0%		0%
männlich	60	61%	45	49%	59	50%	94	60%
weiblich	39	39%	47	51%	58	50%	62	40%
Migrationshintergrund	2	2%	3	3%	6	5%	16	10%
ambulant	39	39%	45	49%	51	44%	86	55%
stationär	40	40%	30	33%	48	41%	49	31%
teilstationär	5	5%	3	3%	7	6%	4	3%
Vollzeitpflge	7	7%	8	9%	7	6%	8	5%
andere Hilfen	8	8%	6	7%	4	3%	9	6%
alleinerziehender Elternteil	54	55%	42	46%	39	33%	84	54%
beide Eltern leben zusammen	25	25%	23	25%	34	29%	43	28%
ein Elternteil lebt m. Stiefelnteil	15	15%	23	25%	34	29%	20	13%
unbekannt / kein Eintrag	5	5%	4	4%	10	9%	9	6%
eigenes Einkommen	65	66%	66	72%	78	67%	103	66%
Transferbezüge	32	32%	24	26%	37	32%	47	30%
keine Angabe	2	2%	2	2%	2	2%	6	4%



## ... aus dem Jugendausbildungszentrum

Daten: Fachstatistik, Stand 31.12.2007

### Angebot an Ausbildungsplätzen

Werkstatt	Plätze
Elektroinstallation	14
Gas – Wasser - Installation	14
Hauswirtschaft / Feintäschnerei	14
Malerei / Lackiererei	35
Metallbau	7
Raumausstattung	14
Tischlerei	20
<b>Gesamt</b>	<b>118</b>

### Belegung durch die Bezirke

Bezirk	Anzahl der Azubis
Mitte	8
Friedrichshain-Kreuzberg	3
Pankow	23
Charlottenburg-Wilmersdorf	6
Spandau	6
Steglitz-Zehlendorf	14
Tempelhof-Schöneberg	4
Neukölln	10
Treptow-Köpenick	18
Marzahn-Hellersdorf	5
Lichtenberg	--
Reinickendorf	11
<b>Gesamt</b>	<b>108</b>

## Alter und Nationalität

Stand 31.12.2007

Jahr	Belegung %	Deutsche		Nichtdeutsche		Alter		
		m	w	m	w	<18	18-21	>21
2006	99	69	23	19	1	6	96	10
2007	90	57	27	23	1	25	71	12

31.12.2007

Die Schwankungen in der Jahresdurchschnittsbelegung ergeben sich vor allem durch die Prüfungstermine. Sind die Prüfungen z.B. schon Mitte Juli abgeschlossen, so können die Plätze, die durch die bestandenen Prüfungen frei geworden sind, in der Regel in den Ferienmonaten (Juli und August) nicht mehr kurzfristig besetzt werden.

## Prüfungserfolg

Stand 31.12.2007

Jahr	zur Prüfung angemeldet	bestanden	in %
2006	28	25	89
2007	28	28	100

Das Jugendausbildungszentrum liegt mit der Anzahl der bestandenen Gesellenprüfungen weit über dem Landesdurchschnitt, der derzeit im Handwerk bei ca. 60% liegt.

**... aus dem Personal- und Finanzcontrolling**

**Personal des Jugendamtes**

Stand 31.12.2007

	<b>2006</b>		<b>2007</b>	
Stellen / Gesamt	317,45		302,49	
Anzahl der Mitarbeiter/innen	351	100,0%	316	100,0%
davon weiblich	217	61,8%	201	63,6%
davon männlich	134	38,2%	115	36,4%
davon teilzeitbeschäftigt	88	25,1%	91	28,8%
davon Angestellte	188	53,6%	162	51,3%
davon Arbeiter/innen	9	2,6%	4	1,3%
davon Beamtinnen/ Beamte	154	43,9%	150	47,5%
davon im höheren Dienst	2	1,3%	2	0,6%
davon im gehobenen Dienst	130	37,0%	122	38,6%
davon im mittleren Dienst	22	14,3%	26	8,2%

**Ausgaben des Jugendamtes**

Stand 31.12.2007

	<b>2006</b>		<b>2007</b>	
	in €	in %.	in €	in %.
Personalausgaben	14.214.145	14,8%	13.107.587	13,3%
Sonstige Ausgaben	418.618	0,4%	352.610	0,4%
Ausgaben für die Bewirtschaftung von Grundstücken und Gebäuden	985.108	1,0%	816.875	0,8%
Transferausgaben	80.188.009	83,7%	84.645.321	85,6%
<b>Summe</b>	<b>95.805.880</b>	<b>100,0%</b>	<b>98.922.393</b>	<b>100,0%</b>

## Transferausgaben des Jugendamtes

Stand 31.12.2007

	2006		2007	
	in €	in %.	in €	in %.
Transferausgaben 2006	80.188.009	100,0%	84.645.321	100,0%
davon Erstattung der Kosten Tageseinrichtungen für Kinder	53.138.268	66,3%	56.261.941	66,5%
davon Ausgaben für Hilfe zur Erziehung*	17.163.621	21,4%	17.808.378	21,0%
davon Ausgaben für Hilfe in besonderen Lebens- lagen	1.753.699	2,2%	1.665.394	2,0%
davon sonstige Transferzahlungen	8.132.421	10,1%	8.909.608	10,5%

\*nur Hilfen zur Erziehung §§ 27ff SGB VIII)

... aus der Jugendhilfeplanung

**Einwohnerentwicklung in den Prognoseräumen Region A bis D in Steglitz-Zehlendorf nach ausgewählten Altersgruppen**

Daten: AFS, Stand 12/Jahr, eigene Berechnungen

Bereich	Alter (Jahre)	2000	2001	2002	2003	2004	2005	2006	2007	2000-2007 % Änderung
Ergebnis Region A	0 - 2	1.753	1.642	1.579	1.663	1.642	1.692	1.677	1670	-4,7
	3 - 5	1.598	1.687	1.737	1.657	1.624	1.601	1.688	1661	3,9
	6 - 9	2.055	2.040	2.026	2.038	2.127	2.182	2.135	2162	5,2
	10 - 13	2.188	2.202	2.158	2.122	2.050	1.990	2.015	2047	-6,4
	14 - 17	2.223	2.259	2.245	2.246	2.239	2.270	2.224	2192	-1,4
	18 - 20	1.900	1.870	1.881	1.844	1.860	1.851	1.832	1855	-2,4
	unter 21	11.717	11.700	11.626	11.570	11.542	11.586	11.571	11587	-1,1
	21 - 64	46.372	46.548	46.237	46.085	45.893	45.700	45.124	45056	-2,8
	65 u älter	12.126	12.239	12.329	12.455	12.836	13.149	13.515	13821	14,0
	<b>Gesamt</b>	<b>70.215</b>	<b>70.487</b>	<b>70.192</b>	<b>70.110</b>	<b>70.271</b>	<b>70.435</b>	<b>70.210</b>	<b>70464</b>	<b>0,4</b>
Ergebnis Region B	0 - 2	1.836	1.785	1.760	1.670	1.579	1.619	1.581	1530	-16,7
	3 - 5	1.967	1.965	1.894	1.855	1.826	1.749	1.710	1693	-13,9
	6 - 9	2.579	2.513	2.567	2.503	2.496	2.447	2.406	2352	-8,8
	10 - 13	2.771	2.773	2.662	2.648	2.602	2.528	2.525	2496	-9,9
	14 - 17	2.753	2.769	2.766	2.786	2.797	2.741	2.700	2692	-2,2
	18 - 20	2.269	2.157	2.135	2.145	2.125	2.130	2.152	2174	-4,2
	unter 21	14.175	13.962	13.784	13.607	13.425	13.214	13.074	12937	-8,7
	21 - 64	47.288	46.850	46.457	45.929	45.276	44.501	43.962	43403	-8,2
	65 u älter	14.910	15.349	15.677	16.078	16.648	17.224	18.025	18617	24,9
	<b>Gesamt</b>	<b>76.373</b>	<b>76.161</b>	<b>75.918</b>	<b>75.614</b>	<b>75.349</b>	<b>74.939</b>	<b>75.061</b>	<b>74957</b>	<b>-1,9</b>
Ergebnis Region C	0 - 2	1.793	1.715	1.752	1.726	1.681	1.676	1.665	1633	-8,9
	3 - 5	1.961	2.050	2.039	1.984	1.916	1.932	1.922	1963	0,1
	6 - 9	2.630	2.684	2.672	2.768	2.847	2.858	2.860	2779	5,7
	10 - 13	2.715	2.753	2.782	2.701	2.728	2.734	2.682	2852	5,0
	14 - 17	2.733	2.666	2.769	2.850	2.816	2.811	2.812	2741	0,3
	18 - 20	2.161	2.241	2.154	2.059	2.040	2.109	2.176	2173	0,6
	unter 21	13.993	14.109	14.168	14.088	14.028	14.120	14.117	14141	1,1
	21 - 64	47.477	47.467	47.019	46.673	46.173	45.659	45.070	44694	-5,9
	65 u älter	13.475	13.848	14.233	14.664	15.342	16.132	17.015	17613	30,7
	<b>Gesamt</b>	<b>74.945</b>	<b>75.424</b>	<b>75.420</b>	<b>75.425</b>	<b>75.543</b>	<b>75.911</b>	<b>76.202</b>	<b>76448</b>	<b>2,0</b>
Ergebnis Region D	0 - 2	1.452	1.450	1.456	1.485	1.457	1.415	1.349	1458	0,4
	3 - 5	1.744	1.862	1.821	1.756	1.777	1.785	1.809	1768	1,4
	6 - 9	2.253	2.299	2.411	2.531	2.623	2.620	2.583	2579	14,5
	10 - 13	2.462	2.419	2.446	2.423	2.462	2.476	2.544	2657	7,9
	14 - 17	2.659	2.603	2.586	2.540	2.529	2.463	2.431	2413	-9,3
	18 - 20	2.028	1.986	1.914	1.924	1.888	1.907	1.945	1921	-5,3
	unter 21	12.598	12.619	12.634	12.659	12.736	12.666	12.661	12796	1,6
	21 - 64	39.324	38.683	38.272	38.091	37.986	37.454	36.707	36548	-7,1
	65 u älter	11.926	12.208	12.639	13.107	13.613	14.179	14.976	15757	32,1
	<b>Gesamt</b>	<b>63.848</b>	<b>63.510</b>	<b>63.545</b>	<b>63.857</b>	<b>64.335</b>	<b>64.299</b>	<b>64.344</b>	<b>65101</b>	<b>2,0</b>
Bezirk	0 - 2	6.834	6.592	6.547	6.544	6.359	6.402	6.272	6.291	-7,9
	3 - 5	7.270	7.564	7.491	7.252	7.143	7.067	7.129	7.085	-2,5
	6 - 9	9.517	9.536	9.676	9.840	10.093	10.107	9.984	9.872	3,7
	10 - 13	10.136	10.147	10.048	9.894	9.842	9.728	9.766	10.052	-0,8
	14 - 17	10.368	10.297	10.366	10.422	10.381	10.285	10.167	10.038	-3,2
	18 - 20	8.358	8.254	8.084	7.972	7.913	7.997	8.105	8.123	-2,8
	unter 21	52.483	52.390	52.212	51.924	51.731	51.586	51.423	51.461	-1,9
	21 - 64	180.461	179.548	177.985	176.778	175.328	173.314	170.863	169.701	-6,0
	65 u älter	52.437	53.644	54.878	56.304	58.439	60.684	63.531	65.808	25,5
	<b>Gesamt</b>	<b>285.381</b>	<b>285.582</b>	<b>285.075</b>	<b>285.006</b>	<b>285.498</b>	<b>285.584</b>	<b>285.817</b>	<b>286.970</b>	<b>0,6</b>

## Einwohner mit Migrationshintergrund

Ausländer und Deutsche mit 2. Staatsbürgerschaft nach Geschlecht, Altersgruppen und Regionen  
 Daten: AFS, 30.06.2007, eigene Berechnungen

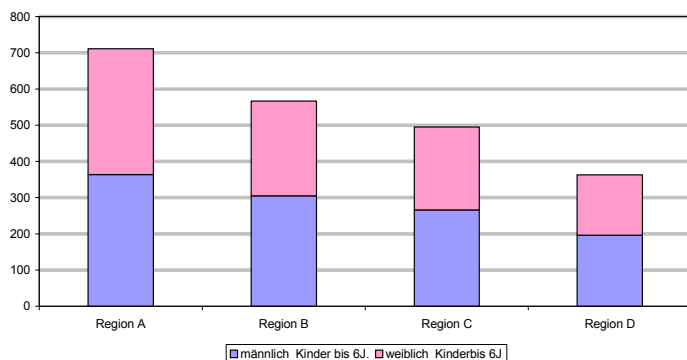
Altersgruppe	Geschlecht	Region A	Region B	Region C	Region D	Bezirk
bis 6J.	männlich	364	305	266	196	1131
	weiblich	347	262	229	167	1005
	<b>Gesamt</b>	<b>711</b>	<b>567</b>	<b>495</b>	<b>363</b>	<b>2136</b>
	Anteil in %	<b>21%</b>	<b>17%</b>	<b>14%</b>	<b>12%</b>	<b>16%</b>

6-18J	männlich	499	493	469	414	1875
	weiblich	494	474	497	385	1850
	<b>Gesamt</b>	<b>993</b>	<b>967</b>	<b>966</b>	<b>799</b>	<b>3725</b>
	Anteil in %	<b>16%</b>	<b>13%</b>	<b>12%</b>	<b>11%</b>	<b>12%</b>

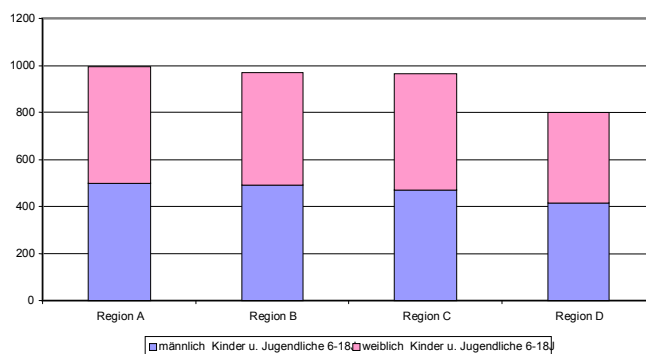
18-65	männlich	4516	4005	3701	3027	15249
	weiblich	4755	4253	4062	3692	16762
	<b>Gesamt</b>	<b>9271</b>	<b>8258</b>	<b>7763</b>	<b>6719</b>	<b>32011</b>
	Anteil in %	<b>20%</b>	<b>18%</b>	<b>17%</b>	<b>18%</b>	<b>18%</b>

65 u. älter	männlich	517	463	430	450	1783
	weiblich	440	598	414	429	1956
	<b>Gesamt</b>	<b>957</b>	<b>1061</b>	<b>844</b>	<b>879</b>	<b>3739</b>
	Anteil in %	<b>7%</b>	<b>6%</b>	<b>5%</b>	<b>6%</b>	<b>6%</b>

Kinder bis 6J. mit Migrationshintergrund in den Regionen  
 Daten 30.6.2007



Kinder und Jugendliche von 6 bis 18J. mit Migrationshintergrund in den Regionen  
 Daten 30.6.2007



## Melderechtlich registrierte Ausländer in Steglitz-Zehlendorf

Nach Ort der Hauptwohnung und den 10 häufigsten Staatsangehörigkeiten

Daten: Amt für Statistik, Stand 30.06.2007, eigene Berechnungen

Staatsangehörigkeit (Gebiet)	Altersgruppe von ... bis unter ... Jahre						Stand 12/2002	Frauen in %	u. 15J. in %
	Insgesamt	unter 15 Jahre	15 - 45	45 - 65	65 Jahre und älter	darunter Frauen			
	1	2	3	4	5	6	7	8	9
<b>EUROPA</b>	20 154	1 368	10 988	5 823	1 975	10620	18 374	52,7%	6,8%
Polen	3 440	152	1 961	1 024	303	2015	2 656	58,6%	4,4%
Türkei	3 398	336	1 935	767	360	1620	3 375	47,7%	9,9%
Italien	1 140	62	637	337	104	464	1 014	40,7%	5,4%
Serbien 2) / 2002 s. 3)	1 076	87	513	333	143	543	1 392	50,5%	8,1%
Kroatien	1 052	62	481	392	117	564	1 003	53,6%	5,9%
Russische Föderation 1)	978	73	614	213	78	592	851	60,5%	7,5%
Großbritannien	949	72	437	354	86	418	843	44,0%	7,6%
Österreich	918	32	338	387	161	458	925	49,9%	3,5%
Frankreich, einschl. Korsik	851	39	541	226	45	463	699	54,4%	4,6%
Griechenland	838	66	396	261	115	388	733	46,3%	7,9%
<b>AFRIKA</b>	1203	94	824	231	54	468	1 118	38,9%	7,8%
Ägypten	145	10	75	46	14	51	130	35,2%	6,9%
Tunesien	117		105	7	5	18	83	15,4%	0,0%
Ghana	115	12	60	38	5	47	107	40,9%	10,4%
Nigeria	100	7	81	9	3	27	89	27,0%	7,0%
Kamerun	83	8	68	6		34	68	41,0%	9,6%
Südafrika	79	4	44	26	5	51	85	64,6%	5,1%
Marokko	64	3	58			30	79	46,9%	4,7%
Äthiopien	62	8	41	12		32	56	51,6%	12,9%
Kenia	58	6	44	6		32	59	55,2%	10,3%
Angola	44	12	28	4	-	18	61	40,9%	27,3%
<b>AMERIKA</b>	3 599	169	1 913	1 112	405	1850	3 472	51,4%	4,7%
Vereinigte Staaten, USA	2609	132	1284	853	340	1274	2 519	48,8%	5,1%
Kanada	188	6	89	64	29	86	196	45,7%	3,2%
Brasilien	175	5	127	39	4	126	158	72,0%	2,9%
Peru	122	7	86	25	4	84	104	68,9%	5,7%
Mexiko	92	4	55	30	3	51	76	55,4%	4,3%
Chile	73		41	22	8	39	67	53,4%	2,7%
Kolumbien	71		49	15	6	34	69	47,9%	1,4%
Kuba	57		45	11		30	49	52,6%	1,8%
Argentinien	48	4	25	12	7	29	55	60,4%	8,3%
Dominikanische Republik	30	3	24	3		21	30	70,0%	10,0%
<b>ASIEN</b>	4 674	408	2 790	1 198	278	2497	4 531	53,4%	8,7%
Iran	676	69	313	214	80	314	800	46,4%	10,2%
China	524	32	407	72	13	289	498	55,2%	6,1%
Korea, Republik	488	61	276	122	29	281	412	57,6%	12,5%
Thailand	487	16	286	181	4	400	443	82,1%	3,3%
Japan	335	33	173	106	23	197	348	58,8%	9,9%
Libanon	282	20	179	60	23	120	326	42,6%	7,1%
Indien	250	15	160	64	11	85	204	34,0%	6,0%
Israel	197	13	111	51	22	88	182	44,7%	6,6%
Vietnam	145	18	100	21	6	74	143	51,0%	12,4%
Philippinen	144	11	72	50	11	110	145	76,4%	7,6%
<b>AUSTR./ OZEANIEN</b>	135	7	72	37	19	69	134	51,1%	5,2%
staatenlos	84	6	40	28	10	42	95	50,0%	7,1%
ungeklärt	278	133	117	22	6	121	451	43,5%	47,8%
ohne Angabe	5		3				4	40,0%	0,0%
<b>Insgesamt</b>	<b>30 132</b>	<b>2 185</b>	<b>16 747</b>	<b>8 453</b>	<b>2 747</b>	<b>15 669</b>	<b>28 179</b>	<b>52,0%</b>	<b>7,3%</b>

1) soweit unter dieser Staatsangehörigkeit gemeldet

2) Serbien u. Montenegro einschl. ehem. Jugoslawien

3) Bundesrepublik Jugoslawien einschl. ehem. Jugoslawier

Werte unter 3 werden nicht ausgewiesen!

# Geschäftsbericht 2007

## Arbeitsmarktdaten des abgestimmten Datenpools

Bezirk Steglitz-Zehlendorf

Daten: Mikrodaten, 12/ 2007, Sonderauswertung Sen BWF, eigene Berechnungen

	Name	Bedarfs- gemeinschaften	Leistungs- empfänger	Alleinerziehende		erwerbsfähige Hilfebedürftige	nicht erwerbsfähige Hilfeempfänger				
				mit Kindern. <18	in %		Anteil an den Einwohnern u. nach Altersgruppen				
		insg.	insg.			insg.	insg.	Anteil	0 - u. 6 Jahre	6 - u- 15 Jahre	0 - u. 18 Jahre
Region A	Fichtenberg	195	315	26	13%	242	73	4%	9%	8%	7%
	Schloßstr.	579	1.009	84	15%	751	258	9%	25%	27%	23%
	Markelstr.	402	686	52	13%	537	149	9%	18%	21%	17%
	Munsterdamm	527	882	96	18%	670	212	10%	36%	21%	22%
	Südende	691	1.100	94	14%	870	230	10%	22%	20%	17%
	Stadtpark	491	832	81	16%	629	203	9%	27%	23%	21%
	Mittelstr.	591	1.034	101	17%	797	237	10%	34%	21%	23%
	Bergstr.	559	854	63	11%	695	159	11%	26%	21%	18%
	Feuerbachstr.	692	1.166	102	15%	909	257	11%	31%	27%	24%
	Bismarckstr.	390	672	71	18%	518	154	12%	31%	29%	24%
<b>Region A</b>		<b>5.117</b>	<b>8.550</b>	<b>770</b>	<b>15%</b>	<b>6.618</b>	<b>1.932</b>	<b>9%</b>	<b>26%</b>	<b>21%</b>	<b>19%</b>
Region B	Alt-Lankwitz	292	522	49	17%	388	134	8%	31%	18%	18%
	Komponistenviertel	217	379	33	15%	290	89	5%	19%	14%	14%
	Lankwitz-Kirche	633	1.053	126	20%	825	228	12%	39%	28%	26%
	Kaiser-Wilhelm-Str.	609	939	106	17%	747	192	11%	32%	25%	22%
	Gemeindepark Lankwitz	879	1.677	170	19%	1.238	439	12%	38%	34%	29%
	Lankwitz-Süd	264	460	39	15%	357	103	6%	15%	12%	10%
	Thermometersiedlung	511	1.246	88	17%	830	416	18%	64%	61%	52%
	Lichterfelde-Süd	418	741	52	12%	571	170	9%	30%	21%	19%
	Königsberger Str.	453	793	74	16%	617	176	8%	21%	18%	16%
	Oberhofer Platz	239	375	37	15%	304	71	5%	9%	6%	6%
Schütte-Lanz-Str.	359	811	73	20%	562	249	7%	25%	19%	17%	
<b>Region B</b>		<b>4.874</b>	<b>8.996</b>	<b>847</b>	<b>17%</b>	<b>6.729</b>	<b>2.267</b>	<b>9%</b>	<b>29%</b>	<b>23%</b>	<b>20%</b>
Region C	Berlepschstr.	159	277	32	20%	200	77	4%	13%	10%	9%
	Zehlendorf-Süd	438	728	92	21%	543	185	11%	39%	28%	26%
	Zehlendorf-Mitte	558	995	102	18%	755	240	7%	18%	16%	13%
	Teltower Damm	237	407	50	21%	307	100	3%	8%	6%	6%
	Botanischer Garten	365	603	62	17%	460	143	7%	23%	15%	15%
	Hindenburgdamm	387	636	43	11%	492	144	10%	26%	20%	19%
	Goerzwerke	91	153	11	12%	116	37	4%	13%	12%	10%
	Schweizerviertel	259	358	18	7%	304	54	3%	4%	3%	3%
	Augustaplatz	543	871	79	15%	675	196	6%	15%	13%	12%
	Lichterfelde-West	247	470	46	19%	344	126	4%	7%	11%	9%
<b>Region C</b>		<b>3.284</b>	<b>5.498</b>	<b>535</b>	<b>16%</b>	<b>4.196</b>	<b>1.302</b>	<b>5%</b>	<b>14%</b>	<b>12%</b>	<b>11%</b>
Region D	Wannsee	182	260	21	12%	212	48	2%	4%	4%	3%
	Düppel	100	227	21	21%	173	54	3%	5%	7%	5%
	Nikolassee	231	361	30	13%	293	68	3%	6%	5%	4%
	Krumme Lanke	104	156	16	15%	126	30	2%	3%	2%	2%
	Fischerhüttenstr.	140	212	25	18%	175	37	3%	5%	6%	5%
	Fischtal	181	263	30	17%	215	48	3%	5%	5%	4%
	Zehlendorf-Eiche	232	371	40	17%	286	85	5%	11%	12%	10%
	Hüttenweg	89	208	25	28%	126	82	4%	7%	12%	8%
	Thielallee	62	102	5	8%	79	23	2%	3%	3%	2%
	Dahlem	71	110	9	13%	90	20	1%	3%	2%	2%
<b>Region D</b>		<b>1.392</b>	<b>2.270</b>	<b>222</b>	<b>16%</b>	<b>1.775</b>	<b>495</b>	<b>3%</b>	<b>5%</b>	<b>5%</b>	<b>4%</b>
<b>Steglitz-Zehlendorf</b>		<b>14.667</b>	<b>25.314</b>	<b>2.374</b>	<b>16%</b>	<b>19.318</b>	<b>5.996</b>	<b>7%</b>	<b>18%</b>	<b>15%</b>	<b>13%</b>



### 3. Adressen

#### Regionaler Dienst A

##### Ortsteil Steglitz

<b>Regionalleitung</b>	Herr König	Tel.: 90299 – 1577
<b>Geschäftsstelle</b>	Frau Henschke Tel.: 90299 – 1635 Fax: 90299 – 1674	e-mail: <a href="mailto:jugendamt.region-a@stegl-zehl.verwalt-berlin.de">jugendamt.region-a@stegl-zehl.verwalt-berlin.de</a>
<b>Tagesdienst</b>	Tel.: 90299 – 3578	
<b>Regionalteam A1</b>	Leitung: Herr Holste	Tel.: 90299 – 1933 Fax: 90299 - 1674
<b>Regionalteam A2</b>	Leitung und stellvertretende Regionalleitung: Frau Danner	Tel.: 90299 – 4379 Fax: 90299 - 1674
<b>Dienstgebäude</b>	Am Fichtenberg 25/ Ecke Unter den Eichen 12165 Berlin	

#### Regionaler Dienst B

##### Ortsteile Lankwitz, Lichterfelde-Ost u. –Süd

<b>Regionalleitung</b>	Frau Kurio-Lepek	Tel.: 90299 – 3550
<b>Geschäftsstelle</b>	Geschäftsstelle: Frau Mönch Tel.: 90299 – 3552, Fax: 90299 – 4369	e-mail: <a href="mailto:jugendamt.region-b@stegl-zehl.verwalt-berlin.de">jugendamt.region-b@stegl-zehl.verwalt-berlin.de</a>
<b>Tagesdienst</b>	Tel.: 90299 – 1725	
<b>Regionalteam B1</b>	Leitung: Frau Beinert	Tel.: 90299 – 4581, Fax: 90299 – 4369
<b>Regionalteam B2</b>	Leitung und stellvertretende Regionalleitung: Frau Liebenthal	Tel.: 90299 – 3579 Fax: 90299 – 4369
<b>Dienstgebäude</b>	Beethovenstr. 34-38 12249 Berlin	

#### Regionaler Dienst C -

##### Ortsteile Lichterfelde-West, Zehlendorf-Süd und –Mitte

<b>Regionalleitung</b>	Herr Rosenthal	☎ 90299 – 5527
<b>Geschäftsstelle</b>	Geschäftsstelle: Frau Böttcher ☎ 90299 – 5434 Fax: 90299 – 6266	e-mail: <a href="mailto:jugendamt.region-c@stegl-zehl.verwalt-berlin.de">jugendamt.region-c@stegl-zehl.verwalt-berlin.de</a>
<b>Tagesdienst</b>	☎ 90299 – 8068	
<b>Regionalteam C1</b>	Leitung: Frau Quaas	☎ 90299 – 8329 Fax: 90299 – 6266
<b>Regionalteam C2</b>	Leitung und stellvertretende Regionalleitung: Herr Kunze	☎ 90299 – 5008 Fax: 90299 – 6266
<b>Dienstgebäude</b>	Rathaus Zehlendorf, Kirchstr. 1/3, 14163 Berlin	

# Geschäftsbericht 2007

## Regionaler Dienst D

Ortsteile Dahlem, Schlachtensee, Nikolassee und Wannsee

<b>Regionalleitung</b>	Frau Lehmann Geschäftsstelle: Frau Mögelin / Frau Heinrich, C. ☎ 90299 – 5508 Fax: 90299 – 6125	☎ 90299 – 5590 e-mail: <a href="mailto:jugendamt.region-d@stegl-zehl.verwalt-berlin.de">jugendamt.region-d@stegl-zehl.verwalt-berlin.de</a>
<b>Tagesdienst Regionalteam D1</b>	☎ 90299 – 8362 Leitung (kom.): Frau Ortleb	☎ 90299 – 5725 Fax: 90299 – 8352
<b>Regionalteam D2</b>	Leitung: Frau Schier	☎ 90299 – 6414 Fax: 90299 – 8372
<b>Dienstgebäude Regionalteam D1 Regionalteam D2</b>	Hartmannsweiler Weg 63, 14163 Berlin Lissabonallee 6, 14129 Berlin	

## Fachreferat Jugendförderung

<b>Leitung</b>	Herr Werner	☎ 90299-5185 Fax 90299- 3374
<b>Dienstgebäude</b>	Rathaus Zehlendorf , Kirchstr. 1-3-, 14163 Berlin	

## Fachreferat Tagesbetreuung

<b>Leitung</b>	Frau Feldkamp	☎ 90299-1769 Fax 90299-4549
<b>Dienstgebäude</b>	Rathaus Zehlendorf , Kirchstr. 1-3, 4163 Berlin	

## Erziehungs- und Familienberatungszentrum (EFZ)

<b>Leitung</b>	Frau Grauel-von-Strünck	☎ 90299-8401 Fax 90299-8414
<b>Dienstgebäude</b>	Königin-Luise-Str. 88, 14195 Berlin Rathaus Zehlendorf , Kirchstr. 1-3, 14163 Berlin	
<b>Regionalteam Steglitz</b>	Beethovenstr. 34-38, 12249 Berlin	
<b>Regionalteam Zehlendorf</b>	Königin-Luise-Str. 88, 14195 Berlin	

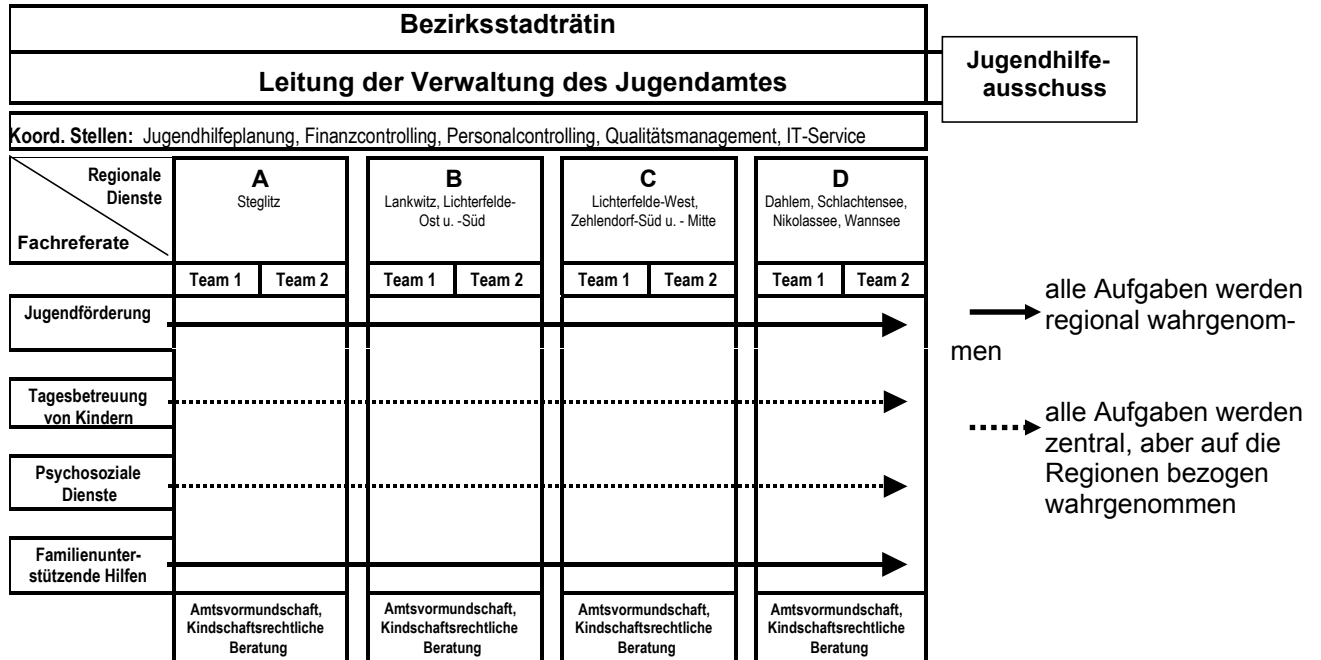
## Fachreferat Familienunterstützende Hilfen

<b>Leitung</b>	Herr Litta	☎ 90299-7562 Fax 90299-2788
<b>Dienstgebäude</b>	Rathaus Zehlendorf , Kirchstr. 14163 Berlin 1-3	

## Jugendausbildungszentrum

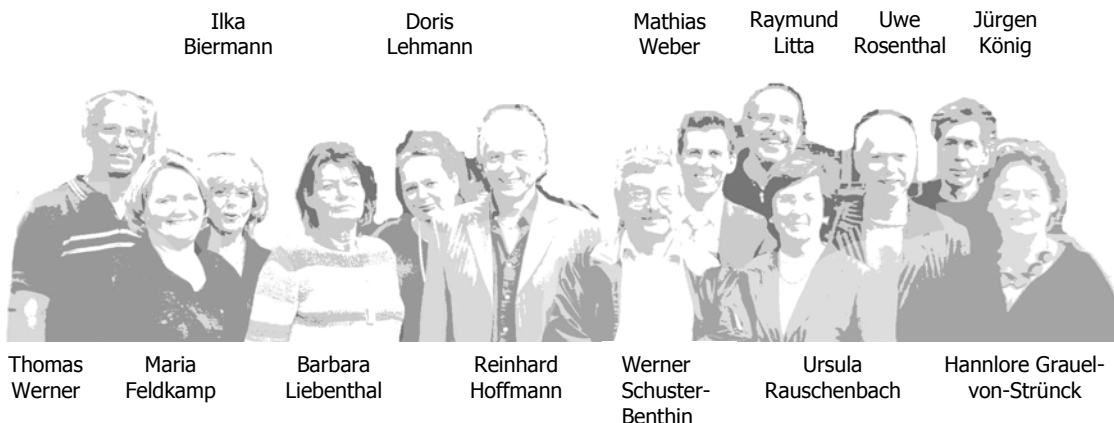
<b>Leitung (kom.)</b>	Herr Schuster-Benthin	☎ 90299-8210 Fax 90299-8255
<b>Dienstgebäude</b>	Lissabonallee 6, 14129 Berlin	

## Organigramm des Jugendamtes



# Geschäftsbericht 2007

---



**Herausgeber/in**  
**Bezirksamt Steglitz-Zehlendorf - Jugendamt**  
**Verantwortlich: Leitung der Verwaltung des Jugendamtes**

---

Jürgen König	Regionalleitung	Regionaler Dienst A
Dorothea Danner	Regionalleitung (kom.)	Regionaler Dienst A
Waltraud Kurio-Lepck	Regionalleitung	Regionaler Dienst B
Uwe Rosenthal	Regionalleitung	Regionaler Dienst C
Doris Lehmann	Regionalleitung	Regionaler Dienst D
Thomas Werner	Fachreferat 1	Jugendförderung
Maria Feldkamp	Fachreferat 2	Tagesbetreuung
Hannelore Grauel-v. Strünck	Fachreferat 3	Psychosoziale Dienste
Raymund Litta	Fachreferat 4	Familienunterstützende Hilfen
Werner Schuster-Benthin	Jugendausbildungszentrum (JAZ)	
Ursula Rauschenbach	Qualitätsmanagement	
Matthias Weber	Controlling	
Reinhard Hoffmann	Jugendhilfeplanung	

## **Konzeption**

Ursula Rauschenbach, Matthias Weber, Reinhard Hoffmann

## **Koordination und Zusammenstellung**

Reinhard Hoffmann

September 2008